

churer magazin



Mit Beilage
Stadtschule Chur



Hochspannung im Job? Bei der Spitex Chur Alltag.



Bei der Spitex klebt man nur Pflasterli und zieht Stützstrümpfe hoch. Falsch! Pflegende bei der Spitex haben einen sehr viel spannenderen Job als das – und wer so viele Menschen mit so vielen verschiedenen Krankheitsbildern betreut, muss entsprechend hohes Fachwissen haben.

Die Spitex Chur betreut vom Neugeborenen bis zur hundert-jährigen Person eine sehr diverse Kundschaft, alle mit einer individuellen Beeinträchtigung. Wenn die Spitex-Pflegenden zu ihren Kundinnen und Kunden nach Hause ausschwärmen, wissen sie ausserdem nie, was sie hinter der nächsten Tür erwartet: Jemand könnte gestürzt sein und die «Spitexler» müssen unter Einbezug ihres ganzen Fachwissens und ihrer Erfahrung entscheiden, was zu tun ist. Ist alles halb so schlimm? Kann ich den Kunden guten Gewissens alleine lassen, nachdem ich ihn versorgt habe? Oder soll ich doch lieber den Hausarzt verständigen oder gar den Notruf wählen?

Viel Fachwissen

Aber auch in weniger spektakulären Situationen spitzen die «Spitexler» ihre gut geschulten Ohren, zum Beispiel wenn die Kundin beim

Routinebesuch erzählt, sie habe in letzter Zeit vermehrt Durst oder leide an Verstopfungen – könnte es sich um ein Schilddrüsenproblem oder die Nebenwirkung von Medikamenten handeln? «Jede Pflegefachkraft ohne Spitex-Erfahrung würde sich wundern, wie viel Fachwissen es bei uns braucht», sagt Johanna Weiss, Leiterin Pflege bei der Spitex Chur. «Da es auch keine Pflegezimmer wie im Spital gibt, müssen Spitex-Pflegende flexibel sein und improvisieren können. Denn jeder Haushalt ist anders – mal kommt man in eine Einzimmerwohnung, mal in eine Villa.»

Fachbereich im sozialen Umfeld

So ist die Pflege zu Hause nicht nur ein medizinischer Fachbereich, sondern vor allem einer im sozialen Umfeld, der alle anderen Fachbereiche einschliesst – ob Orthopädie, Chirurgie

oder Onkologie. Auch die Psychiatrie. In diesem Bereich ist die Pflegefachfrau HF, Sara Battaglia, tätig, die bereits im Spital, in der Klinik, im Pflegeheim und in der ambulanten Heroinabgabe gearbeitet hat. Sie sagt: «In der Spitex betreue ich



Menschen mit den verschiedensten Krankheitsbildern. Hier muss ich mein ganzes Wissen und meine gesamte Sozialkompetenz einsetzen. Ich finde es hier mindestens so spannend

wie in einer stationären Institution.»

Alles, was das Pflegeherz begehrt

«Das Schöne bei uns in der Spitex ist, dass wir so viele Hebel in Bewegung setzen können, um den Menschen den Verbleib in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen», sagt Johanna Weiss. «Und wenn wir mal keine Lösung haben, arbeiten wir so lange daran, bis wir sie haben. Das ist eben das Spannende an der Spitex, das lässt unser Pflegeherz höher schlagen.»

Suchst du Hochspannung im Job? Ruf uns an oder schreib uns für weitere Informationen!

Spitex Chur
Gartenstrasse 2
7000 Chur

081 257 09 57
info@spitex.ch
www.spitex-chur.ch

Titelbild: Peter de Jong

Premiere: Sandra Maissen wurde Ende Januar an der ersten Gemeinderatssitzung des Jahres als Stadträtin vereidigt.



mit einer Maske vor dem Gesicht abhalten. Aber was ist in diesen Zeiten schon normal?

Die Hermandad sorgt schon dafür, dass alle Verbote auch dann publiziert werden, wenn sie nonsens sind. Dass wir im Ausland auf die seltsamsten Verordnungen stossen, ist ja allgemein bekannt. In Siena zum Beispiel, wo es allen Frauen verboten ist, als Prostituierte zu arbeiten, wenn ihr Vorname Maria ist. In Michigan ist es strafbar, seine Frau an einem Sonntag zu küssen und in Frankreich darf man das nicht auf einem Bahnübergang. In Detroit ist es Männern gesetzlich verboten, ihre Frauen an Sonntagen böse anzuschauen, während in Arkansas ein Ehemann gemäss einem Gesetz seine Frau nur einmal im Monat schlagen darf. Solche Einschränkungen sind es, die uns die kleinen Freuden des Alltags verderben.

Für die Restaurants war und ist es ein Jahr zum Vergessen mit all den Verboten. Jetzt kämen die wärmenden Heizpilze vor der Türe doch gerade recht. Aber im Einklang mit Klimaschützern verbieten Behörden diese Geräte, weil Propangas die Umwelt belastet und Lachgas auch kein Rezept dagegen ist. Gut zu wissen, dass das Virus von allein verschwindet und die Erde trotzdem eine Scheibe bleibt.

Immerhin gibt es auch Lichtblicke, so verfügt die Stadt Chur nicht mehr über das schärfste Polizeigesetz der Schweiz. Zürich ist da rigoroser, denn es ist verboten, Personen oder Tiere zu erschrecken. Man darf sie zwar erschies- sen, vom Flamingo bis zum Feldhasen, aber bitte nicht erschrecken. Sie könnten sonst daran sterben.

Auch Menschen dürfen nicht mehr erschreckt werden. Was anderes aber macht Marco Rima bei seinen öffentlichen Auftritten? Die Antwort auf seine Verschwörungstheorie hat ein Wiener Bestatter gefunden. Er hat auf Alltagsmasken den Spruch drucken lassen: «Corona leugnen sichert Arbeitsplätze.»

Auch noch nicht verboten wurde bislang die Kreativität der Kinder – etwa im Schulhaus Lachen. Dort spielen die Kids in der Pause Corona-Fangis: Wer bei diesem Spiel erwischt wird, ist positiv und muss versuchen, andere anzustecken.

Stefan Bühler

Verboten

Bislang galt: erlaubt ist, was nicht ausdrücklich verboten ist. Die letzten zwölf Monate haben alles auf den Kopf gestellt, es gilt der umgekehrte Fall. Denn einfacher wären Gesetze, die auflisten, was noch erlaubt ist. Wie jeder Joker seinen Batman hat, jedes Yin sein Yang, so hat jede Gesellschaft ihre Verbote. In Corona-Zeiten eskaliert das dermassen, dass man lieber die Finger von allem lässt; denn mit Fingern auf andere zeigen ist ein weit verbreitetes Hobby. Es ist nicht einfach, mit all diesen Verboten umzugehen, selbst dann nicht, wenn sie vollkommen sinnlos sind. Das letzte Jahr war dermassen schlimm, man hätte es besser ganz verboten.

Noch ist die Coronakrise nicht überwunden, viel gelernt haben wir aber nicht. Ausser eben, mit Verboten den einfachsten Weg zu wählen. Klar, der Eisclub Chur konnte aufgrund der Pandemie sein Schaulaufen nicht durchführen – aber die Kurse? Weil in Chur die Sportstätten alle geschlossen waren, wurden diese halt auf die Lenzerheide verlegt. Eltern und Schüler haben das verstanden – das Virus offenbar auch. Es pendelt ebenfalls zwischen Chur und Lenzerheide. In der Hauptstadt kann die Sportanlage dafür saniert werden. Mit anderen Worten: Pünktlich auf die Lockerung des Bundesrates für Sportstätten am 1. März wird sie zwecks Sanierung geschlossen – oder gar nicht geöffnet.

Das mit den Verboten hat allerdings schon vorher begonnen. Vor zehn Jahren wurde vom Volk der Bau von Minaretten untersagt, Moscheen werden aber weiter gebaut. Und wenn auch noch das Verhüllungsverbot kommt, müssen sich nicht nur Muslimas etwas einfallen lassen, denn das behördlich verordnete Maskentragen ist ja vielerorts Pflicht und gehört inzwischen zum Alltag. Ziemlich komisch, wenn die Befürworter des Verhüllungsverbot ihre Medienkonferenz

Inhalt

Vor 40 Jahren ...

... wurde der Neubau des Bündner Naturmuseums in Betrieb genommen. Dass erst nächstes Jahr gefeiert wird, hat einen anderen Grund.

4



Nino Schurter ...

... jagt den Rekord seines einstigen Rivalen Julien Absalon. Dem Churer Mountainbiker fehlen noch zwei Siege bis zur Unsterblichkeit.

7



Die Werkstatt ...

... wird seit fünf Jahren erfolgreich von einem Dreigespann geführt. Der Lockdown vermieste dem engagierten Team das Geburtstagsfest.

10



Tatjana Heil ...

... stellt in ihrer kleinen Seifenmanufaktur «Nothing Else Soap» hautschonende Naturseifen her. Über 50 Sorten hat sie im Programm.

15



Das Theater Chur ...

... verlängert die Saison um einen Monat. Theaterdirektor Roman Weishaupt vermisst «sein» Publikum und freut sich auf ein Wiedersehen.

17



... und ausserdem

- Culinarium – das perfekte Ragù alla Bolognese 8
- Rätisches Museum – das Leben des Johann Coaz 8
- Autifrühling – fortschrittlich in allen Bereichen 21–23

Vor 40 Jahren erhielt das Bündner Naturmuseum eine neue Bleibe

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Am 21. März 1981 wurde das Bündner Naturmuseum an der Masanserstrasse 31 eröffnet. Gefeierte wird aber erst nächste Jahr. Dann ist es 150 Jahre her, dass im Haus Buol, dem heutigen Rätischen Museum, das «Bündner Museum für Wissenschaft und Kultur» gegründet wurde.

In der Dauerausstellung des Bündner Naturmuseums bekommen die Besucher nur einen Bruchteil der naturkundlichen Sammlung des Museums zu Gesicht. Auf vier Stockwerken werden besonders aussagekräftige Objekte, aufwändig präpariert, wirkungsvoll in Szene gesetzt: Säugetiere, Vögel, Insekten, Reptilien, Pflanzen, Mineralien und anderes mehr. Der weitaus grösste Teil der umfangreichen Sammlung schlummert gut geschützt im Depot im Untergeschoss. Als «Archiv des Lebens» dokumentiert sie die biologische Vielfalt Graubündens. Die Sammlung – aktuell rund 370 000 Objekte – hat ihren Ursprung vor etwa 200 Jahren, als Kreise aus der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden (gegründet 1825) und der Bündner Kantonsschule (gegründet 1804) aktiv zu sammeln begannen. Besonders wertvoll – und trotz ihres Alters sehr schön erhalten – ist etwa die Schmetterlingssammlung des Arztes und Naturforschers Johann Georg Amstein (1744–1794). So bildete sich über Jahrzehnte ein umfangreiches «Naturalienkabinett». «Und es wird nicht weniger», bemerkt Ueli Rehsteiner, der Direktor des Bündner Naturmuseums.

Neue Möglichkeiten

Der eine oder andere Churer mag sich noch an das 1929 eröffnete «Bündner Naturhistorische und Nationalparkmuseum» erinnern. Es befand sich neben der Villa Planta im Sulserbau, benannt nach dessen Architekten Walther und Emil Sulser, bevor es dann 1981 an die Masanserstrasse 31



Ganz und gar nicht verstaubt: Der Neubau des Bündner Naturmuseums wurde vor 40 Jahren eröffnet.

eine neue Bleibe fand. Die Glaschränke waren bis zur Decke vollgestopft mit Raritäten und Kuriositäten aus der Natur. Mit dem Neubau, ermöglicht durch ein Legat des 1967 verstorbenen Churer Geologen Moritz Blumenthal, erhielt man nicht nur ausreichend Platz, um die naturkundlichen Objekte fachgerecht zu lagern, auch in der Gestaltung der Dauerausstellung konnte man neue Wege gehen. «Ein Quantensprung», sagt Ueli Rehsteiner. Der Rundgang startet im Untergeschoss, wo die einheimische Wasserfauna in zwei Aquarien bewundert werden kann. Ein erstes Highlight ist das Präparat einer 87 Zentimeter grossen und 15 Kilogramm schweren Seeforelle, die im St. Moritzersee an Land gezogen wurde. Die Gäste,

kleine und grosse, können an jeder Ecke etwas entdecken. Langweilig? Keine Spur!

Im Erdgeschoss lernt man den imposanten Kanton Graubünden im Massstab von 1:50 000 kennen. Das Relief «Kanton der 150 Täler» stellt seine geografische Vielfalt dar, die dazu beiträgt, dass so viele unterschiedliche Tiere in Graubünden ein gemeinsames Zuhause gefunden haben: von der fünf Gramm leichten Waldspitzmaus bis zum 100 Kilogramm schweren Rothirsch, vom kleinsten Raubtier, dem Mauswiesel, bis zum grössten, dem Braunbären. Weit herum bekannt ist «Fridolin», ein Mischling aus Hausziege und Steinbock. Eine Kuriosität. Inmitten der Raubtiere Graubündens sticht JJ3 heraus. Der 2007 ins Münstertal einge-

wanderte Jungbär wurde 2008 auf dem Glaspass von der Wildhut erlegt. Weil er in den Dörfern nach Nahrung suchte und trotz wiederholten Vertreibungsaktionen keine Scheu zeigte. Seit 2009 steht JJ3 – in unauffälliger, friedlicher Haltung – in der Ausstellung. Auch ein 2016 in der Surselva irrtümlich erlegter Goldschakal hat in der Vitrine einen Platz gefunden. «Es ist der erste



Ein Blick ins Depot: Die Sammlung des Bündner Naturmuseums umfasst rund 370 000 Objekte.

und einzige heimische Schakal, den man in einem Schweizer Museum sehen kann», freut sich Ueli Rehsteiner.

Es gibt viel zu sehen

Im ersten Stock werden die meisten der 160 in Graubünden vorkommenden Brutvögel vorgestellt. Dicht an dicht reihen sie sich in der Vitrine, vom winzigen Sommergoldhähnchen bis zum stattlichen Bartgeier, der mit einer Spannweite von fast drei Metern zu den grössten Vögeln gehört. Sein schlechter Ruf wurde ihm zum Verhängnis: Das letzte Exemplar in der Schweiz wurde 1889 vergiftet. Dank einem Wiederansiedlungsprojekt gleitet er seit 30 Jahren wieder durch unsere Lüfte. Es gibt auch sonst viel zu betrachten – und das macht richtig Spass: Ausgestellt sind Reptilien und Amphibien, Fliegen und Heuschrecken, Käfer und Schnecken, Flechten, Pilze, Blütenpflanzen und Moose. Eine Wand mit den Schädeln verschiedener Säugetiere, von der Zwergspitzmaus bis zum Wildschwein, lässt interessante Vergleiche zu. Ein Blickfang auf



Aug im Aug mit den heimischen Wildtieren: Die Säugetierausstellung im Erdgeschoss ist pfiffig gestaltet.



Facettenreich: Im 1. Obergeschoss lässt sich die Vielfalt der Pflanzen und Tiere Graubündens erleben.

der Schmetterlingswand ist das Grosse Nachtpfauenauge, dessen Flügelspannweite bis zu 15

Zentimeter erreichen kann. An einer Wand gegenüber zeigen 120 Kräuter und Gräser aus einer unscheinbaren Wiese bei Haldenstein, wie reich die florale Vielfalt vor unserer Haustüre ist. Noch einmal die Treppe hoch, vorbei an einer mit verschiedenen Vögeln besetzten Felswand, steht man im Stockwerk der Erdwissenschaften. Hier lernt der Besucher Schritt für Schritt die Alpenbildung kennen, riesige Gesteinsschichten, die durch die Erdbewegung aufeinander geschoben und später zu Alpen werden. Das vier Meter lange, lebensechte Modell eines Raubosauriers «begrüsst» die Besucher. Jahrmillionen alte Fossilien und Saurierspuren ermöglichen einen Blick in die Vergangenheit, als Graubünden ein tropisches Flachmeer war, darunter einzigartige Versteinerungen eines

Flugsauriers, eines Quastenflossers oder eines Raubfisches, die eine längst untergegangene Welt dokumentieren. In zahlreichen Schaukästen bringen die schönsten Mineralien aus Graubünden ihre faszinierenden Formen und Farben zur Geltung: wie der 73 Kilogramm schwere Rauchquarz «Jumbo», der 1979 vom Churer Strahler Paul Membrini im Valsertal geborgen wurde. Dass in den Bündner Bergen sogar Gold verborgen liegt, beweist eine mit 400 Gramm Gold überzogene Quarzplatte aus der Val Sumvitg.

Gefeiert wird erst 2022

Die Dauerausstellung, die Sonderausstellungen – in der Regel zwei pro Jahr – und die Rahmenveranstaltungen locken jedes Jahr ungefähr 25 000 bis 30 000 oder sogar mehr Besucher an. Weil die Türen des Museums wegen der Coronamassnahmen lange geschlossen waren, wird die Sonderschau «SEXperten – flotte Bienen und tolle Hechte» bis in den Sommer verlängert. Hier dreht sich alles um die Fortpflanzung: Kämpfende Hirsche, balzende Birkhähne oder sich paarende Schnecken veranschaulichen die unglaubliche Vielfalt dieses Themas. Im Zentrum der zweiten Sonderausstellung steht der lange verschollene Fischotter, der in den letzten Jahren bei uns wieder häufiger nachgewiesen wurde. Obwohl der Umzug an die Masanserstrasse ein Meilenstein in der Geschichte des Bündner Naturmuseums ist, wird er nicht speziell gefeiert. Der Museumsleiter und sein Team haben ein anderes Jubiläum im Fokus: 2022 steht das 150-jährige Bestehen des Bündner Naturmuseums an, das 1872 im Haus Buol, dem heutigen Rätischen Museum, als «Bündner Museum für Wissenschaft und Kultur» seinen Anfang nahm. ■

Bruno Giacometti

Das Bündner Naturmuseum ist eine der letzten Bauten des Bündner Architekten Bruno Giacometti (1907–2012), der in Stampa als Sohn des Malers Giovanni Giacometti und dessen Frau Annetta geboren wurde. Er hatte eine Schwester, Ottilia, und zwei berühmte Brüder, den Bildhauer Alberto und den Designer Diego. Bruno hatte immer ein klares Berufsziel: Er wollte Architekt werden. Von 1926 bis 1930 studierte er an der ETH Zürich. Als Mitarbeiter im Architekturbüro Karl Egender in Zürich beteiligte er sich unter anderem am Bau des Hallenstadions in Zürich und an Bauten der Landesausstellung von 1939. 1940 gründete er in Zürich sein eigenes Architekturbüro. Schon früh suchte er an Wettbewerben den Erfolg. Nach dem Krieg entstand ein umfangreiches Oeuvre von hoher architektonischer Qualität. Das neue Bündner Naturmuseum wurde am 21. März 1981 nach fast fünfjähriger Planungs- und Bauzeit eröffnet. Auch heute, 40 Jahre später, erfüllt das Gebäude die Ansprüche an ein zeitgemäßes Museum, wie Ueli Rehsteiner sagt: «Es ist hell, grossräumig und zweckmässig.» (cm)



Bündner Naturmuseum
Museum da la natira dal Grischun
Museo della natura dei Grigioni

Bündner Naturmuseum

Masanserstrasse 31, 7000 Chur
 Tel. 081 257 28 41
www.naturmuseum.gr.ch



SEXperten – Flotte Bienen und tolle Hechte

verlängert bis 29. August

Sex ist der Motor der Evolution und Ursprung der hohen Artenvielfalt der Lebewesen. Partner werden angelockt und verführt, Nebenbuhler werden verdrängt und selbst die Paarung selbst ist nicht ohne Tücken. Einen Partner zu überzeugen ist aufwändig, gefährlich und erfordert Ausdauer und Kreativität. Wer alle Hürden nimmt, wird mit Nachwuchs belohnt. Fortpflanzung ist in der Tierwelt ein zentraler Bestandteil des Lebens. So artenreich wie die Natur ist, so vielfältig sind auch deren Formen der Fortpflanzung: In der Paarungszeit sind die Männchen, vom Hirschkäfer bis zum Hirschbullen, darauf bedacht, die Angebetete zu beeindrucken. Einige versuchen es mit Kämpfen gegen Kontrahenten, andere mit Schönheit, Gesangs- oder Tanzkünsten. Die Sonderausstellung gibt einen faszinierenden Einblick in ein zentrales Thema in der Natur. Produziert wurde sie vom Amt für Umwelt Liechtenstein und dem Liechtensteinischen Landesmuseum.

Zecken – Überträger von Infektionskrankheiten

Zecken sind von Frühjahr bis Herbst aktiv. Alljährlich werden in der Schweiz mehrere tausend Menschen von Zecken infiziert. Eine grosszügige Vitrine im 1. Obergeschoss informiert die Bevölkerung über diese kleinen Blutsauger. Neben ihrer Biologie werden insbesondere die beiden Infektionskrankheiten Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME; Hirnhaut- und Gehirnentzündung) und Borreliose thematisiert und aufgezeigt, wie man sich gegen diese schützen kann.



BÜNDNER KUNSTMUSEUM CHUR
MUSEUM D'ART DAL GRISCHUN CUIRA
MUSEO D'ARTE DEI GRIGIONI COIRA

Bündner Kunstmuseum

Bahnhofstrasse 35, 7000 Chur
 Tel. 081 257 28 70
www.buendner-kunstmuseum.ch



Jahresausstellung der Bündner Künstlerinnen und Künstler

2. bis 28. März

Anlässlich der Wiedereröffnung präsentiert das Bündner Kunstmuseum die Jahresausstellung der Bündner Künstlerinnen und Künstler. Die Jahresausstellung bietet einen breiten Überblick über das aktuelle Kunstschaffen in und aus Graubünden. Selina Frölicher und Micha Bietenhader, die Preisträger des Kunstpreises des Bündner Kunstvereins zeigen zudem im Museumslabor ihre neue Installation CRUSH. Mit: Giro Annen, Elia Aubry, Julia Barandun, Guido Baselgia, Mirko Baselgia, Flurin Bischoff, Roman Blumenthal, Sibilla Caffisch, Notta Caffisch, Ruben Castro, Gianin Conrad, Andriu Deplazes, Joachim Dierauer, Menga Dolf, Gerber/Bardill, Annatina Graf, Rafael Grassi-Hidalgo, Adelheid Hanselmann, Chris Hunter, Heiner Kielholz, Pascal Lampert, Miyeon Lee, Catrin Lüthi K, Sara Masüger, Daniel Meuli, Ursula Palla, Christina Peretti, Noemi Pfister, Florio Punter, Christoph Rütimann, Patrick Salutt, Ines Marita Schärer, Stephan Schenk, Claudia Schmid, Gaudenz Signorell, Gion Signorell, Venice Spescha, Jules Spinatsch, Georg Tannö, Andrea Francesco Todisco, Hannes Vogel, Ester Vonplon, Markus Weggenmann, wiedemann/mettler.

Roman Signer. Skizzen

Verlängert bis 21. März

Seit seinen künstlerischen Anfängen um 1970 entwickelt Roman Signer seine Ideen für Aktionen und Installationen oft auf Notizzetteln, Briefumschlägen oder kleinformatischen Papieren. Viele dieser Ideen wurden im Laufe der Zeit realisiert, manchmal erst Jahre später. Einige Arbeiten wurden, ausgehend von diesen Skizzen, in detaillierten Projektzeichnungen vorbereitet, andere direkt umgesetzt. Erstmals stehen diese Skizzen nun im Bündner Kunstmuseum Chur im Fokus einer Ausstellung und vermitteln einen Überblick über Signers Schaffen der letzten 50 Jahre.

www.buendner-kunstmuseum.ch



Rätisches Museum

Hofstrasse 1, 7000 Chur
 Tel. 081 257 48 40
www.raetischesmuseum.gr.ch



Vom Glück vergessen. Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in Graubünden

verlängert bis 29. August

Fremdplatziert, verdingt, entmündigt, in Anstalten versorgt, zwangsadoptiert oder -sterilisiert: bis in die 1970er-Jahre waren in der Schweiz zehntausende Kinder, Jugendliche und Erwachsene von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen betroffen. In Graubünden waren es mehrere Tausend. Viele kamen aus schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Ihre von bürgerlichen Normen abweichende Lebensweise war Grund für massive Eingriffe und repressive Massnahmen. Seit einigen Jahren erheben Betroffene verstärkt ihre Stimme. Sie berichten vom Erlittenden und fordern Aufarbeitung. Dass ihnen Unrecht geschah, wird heute offiziell anerkannt. 2017 sprach die Bündner Regierung eine Entschuldigung aus. Die Ausstellung stellt fünf Betroffene ins Zentrum, geboren zwischen 1881 und 1957. In begehbaren Räumen aus Karton sind Sie als Besucherin und Besucher eingeladen, in ihre Welt einzutauchen. Hörspiele und Archivdokumente erzählen die Schicksale. Und es wird gefragt: Wie betrifft uns das Geschehene heute? Ihre Antworten interessieren uns!

Die Hörspiele und Broschüre zur Ausstellung finden Sie auf www.raetischesmuseum.gr.ch

Eine Zeitreise mit dem Mediaguide

Online von zuhause aus: Tauchen Sie ein in vergangene Zeiten mit dem Mediaguide. Er führt Sie anhand von 18 Objekten durch die verschiedenen Epochen der Vergangenheit, von der Steinzeit bis in die Gegenwart. Mit unterhaltsamen Hörtexten in fünf Sprachen und vielen zusätzlichen Informationen, Bildern und Filmen. Den Mediaguide finden Sie ebenfalls auf unserer Website.

Bitte beachten: Die drei kantonalen Museen sind ab 2. März wieder geöffnet. Es gilt eine Maskenpflicht für Personen ab 12 Jahren. Die Durchführung von Anlässen ist wegen der Massnahmen gegen Corona weiterhin verboten. Bitte konsultieren Sie die Webseiten der Museen.

Nino Schurter braucht nur noch zwei Siege bis zur Unsterblichkeit

TEXT: PETER DE JONG, BILD: SCOTT-SRAM

Sein Leistungsausweis ist enorm: achtfacher Weltmeister, siebenfacher Weltcupsieger und drei Medaillen an den Olympischen Spielen. Nino Schurter ist der erfolgreichste Mountainbikefahrer der Welt. Müde ist der in Chur lebende Bündner Oberländer aber noch lange nicht.

Die neue Saison der Mountainbiker steht vor der Tür, der Startschuss fällt am 17. und 18. April am «Ötztaler Mountainbike Festival». Bereits eine Woche später folgt der nächste Event, das «Bike the Rock» auf der Schwäbischen Alp. Im Mai sollen dann die ersten Weltcuprennen in Angriff genommen werden und im Juli die Olympischen Spiele in Tokio, der Saisonhöhepunkt. Die Qualifikation hat Nino Schurter, der Ausnahmesportler aus Chur, allerdings noch nicht in der Tasche. Doch wenn ihn nicht noch eine Verletzung aus der Bahn wirft, sollte diese Hürde aber leicht zu schaffen sein. Es wäre seine vierte Olympiateilnahme. 2008 gewann er in Peking Bronze, 2012 folgte in London Silber und vier Jahre später in Rio die Krönung: Gold! Schurter weiss, dass er als einer der weltbesten Mountainbiker wieder beste Chancen auf den Olympiasieg hat. Der extrem steile und technisch anspruchsvolle Kurs kommt ihm dabei entgegen. «Das mag ich.» Schwieriger wird's, wenn das Wetter schlapp macht: Denn Regen, Kälte und Schlamm ärgern ihn. Seiner wahrscheinlich letzten Teilnahme sieht der Routinier ziemlich gelassen entgegen, denn beweisen muss er niemandem mehr etwas. «Wenn es klappt, super, wenn nicht, dann geht auch keine Welt unter.»

An der Form arbeiten

Eigentlich wäre Nino Schurter mit dem Scott-Sram-Team im Februar in wärmeren Gefilden im Trainingslager, um Radkilometer zu sammeln – wenn Corona den Vorbereitungsplan nicht durcheinander gewirbelt hätte. Wie schon

letztes Jahr. So geniesst der 34-jährige Bündner Oberländer die Zeit bei seiner Frau Nina, 34, und Töchterchen Lisa, 5, in Chur. Das heisst nun aber nicht, dass Schurter nur die Beine hochlagert. Dafür ist er nicht gemacht. Zu Hause feilt er mit gleichem Eifer, Ehrgeiz und Disziplin an seiner Form. «Ich weiss, was es braucht, um vorne mitzufahren», sagt Schurter. An sechs Tagen wird gezielt trainiert, bis zu 30 Stunden pro Woche, in denen er sich voll fordert, auf dem Bike, im eigenen Kraftraum, auf der Langlaufloipe oder beim Joggen. Auf dem Programm stehen neben Kraft und Ausdauer Koordination und Beweglichkeit. «Es wird nie eintönig», sagt der sympathische Profisportler aus Tersnaus, der sich in Chur sehr wohl fühlt. «Die Stadt bietet uns Bikern beste Voraussetzungen. Man kann von zu Hause losfahren, ist direkt in der Natur und hat beim Runderfahren reichlich Action und Adrenalin.» Es geht auf Brambrüesch und den Mittenberg, nach Lenzerheide und Flims oder auch mal über die Bündner Pässe.

Fahren, weil's Spass macht

Den Spass an der Sache nicht verlieren: Für Nino Schurter ist das genug Motivation, um auch mit 34 noch Vollgas zu geben. «Ich will unbedingt gewinnen und zeigen, was ich kann.» Und das ist ihm gelungen wie keinem vor ihm: Unzählige Siege gehen auf das Konto des achtfachen Weltmeisters, siebenfachen Gesamtweltcupsiegers und Olympiasiegers. Beim Cape Epic in Südafrika, dem wohl härtesten Etappenrennen der Welt, konnte er 2017 und



Rechtzeitig in Form: An den Olympischen Spielen in Tokio peilt Nino Schurter seine zweite Goldmedaille an.

2019 den Sieg einfahren. Und 2018 wurde er – vor Tennisstar Roger Federer – «Schweizer Sportler des Jahres». Heute steht auf einer Gesamtzahl von 32 Weltcupsiegen im Cross Country – und schielt nun auf den Rekord seines ewigen Rivalen Julien Absalon. Mit nur einem Sieg könnte er mit dem inzwischen zurückgetretenen französischen Mountainbikers gleichziehen. «Ich will aber noch einen mehr.» Doch das ist

einfacher gesagt als getan. Einer der ihm das vermessen könnte, ist der knapp neun Jahre jüngere Niederländer Mathieu van der Poel, sein derzeit ärgster Widersacher und wie Schurter ein Ausnahmetalent. Auch im Alter von 34 Jahren will der Churer Überbiker von einem Rücktritt noch nichts wissen, wie er verrät: «Es macht immer noch Spass, auf dem Bike über Stock und Stein zu fahren.»

Gaumen- freuden



Tagliatelle con Ragù alla bolognese

«Ma che stai dicendo? Dio mio!», ruft Damiano durch die Küche der Vecchia Scuola Bolognese als er erfährt, was wir in der Schweiz unter «Spaghetti Bolognese» verstehen. Dummes Zeug sei das, mein Gott! Erstens seien Spaghetti denkbar ungeeignet zur Aufnahme des köstlichen Ragù, dazu brauche es Tagliatelle, 6 Millimeter breit, keine Frage! Zudem sei Ragù kein Gehacktes nach Schweizer Art, sondern von Hand fein gewürfeltes, leicht durchzogenes Rindfleisch, allenfalls ergänzt mit etwas Schweinegem. Und schliesslich seien in einem echten Ragù alla bolognese Tomaten höchstens mit einem Löffel Püree vertreten. So, das wäre klar – und wenn Sie sich nun an ein Ragù wie in Bologna wagen, benötigen Sie für sechs Portionen, zusammen mit einiger Geduld, die folgenden

Zutaten

- 350 g leicht durchzogenes Rind- und 150 g Schweinefleisch am besten vom Hals
- 100 g Pancetta (nicht geräucherter Speck)
- 1 grosse gehackte Zwiebel
- 3 mittelgrosse Karotten, gewürfelt
- 2 Stauden Stangensellerie, gehackt
- 1 Esslöffel Tomatenpüree
- 1 Glas trockener Weisswein
- Rindsbouillon
- Salz
- Schwarzer Pfeffer aus der Mühle
- Olivenöl
- Tagliatelle, wenn getrocknet 500 bis 600 g, frische «nach Augenmass»
- 1 tüchtiges Stück Butter (für die Tagliatelle)
- Frisch geriebener Parmesan, separat dazu reichen

Zubereitung

Zunächst ordnen Sie alle Zutaten in einer übersichtlichen Mise-en-place: das in Würfel von einigen Millimetern geschnittene Fleisch, die gehackten Gemüse, Gewürze und alle weiteren Zutaten, insbesondere genügend kräftige Rindsbouillon. Die Zwiebeln und nach und nach das Gemüse werden in einem schweren Gusseisen-Topf in Olivenöl bei mässiger Hitze angezogen, das gesalzene und gepfefferte Fleisch sowie das Tomatenpüree kommen dazu. Wenn die Fleischwürfel keine roten Stellen mehr zeigen, giessen Sie den Weisswein und eine Kelle Bouillon an. Das Ragù soll nun während mindestens drei Stunden leise köcheln; allenfalls geben Sie hin und wieder etwas Brühe dazu, ohne dass die Sauce zu flüssig wird. Sie hätten also reichlich Zeit, frische Tagliatelle zuzubereiten (1 Ei auf 100 Gramm Mehl, wenig Salz, Teig durchkneten, eine Stunde ruhen lassen und dann fein auswallen, mit Mehl bestäubt und locker zusammengerollt in möglichst lange und zirka 6 Millimeter breite Tagliatelle schneiden, antrocknen lassen). Vor dem Service geben Sie das Ragù und ein Stück Butter zu den knapp gekochten, abgetropften Nudeln und lassen das Ganze noch eine Minute unter dem Deckel ziehen. Überlassen Sie es Ihren Tischgenossen, ob sie etwas frisch geriebenen Parmesan über die Tagliatelle streuen wollen.

Markus Fischer, 75, ist passionierter Hobbykoch. Er hat zwei Kochbücher, «Heiter geniessen» und «Einfach raffiniert», herausgegeben.

Auf den Spuren von Johann Wilhelm Coaz

Wie überall hat Corona auch das Museumsjahr 2020 im Rätischen Museum geprägt. So musste die Sonderausstellung «Federkiel und Tintenhorn. Frühe Handschriften aus Graubünden» im Frühjahr eine Woche früher als geplant schliessen und die Eröffnung der folgenden Ausstellung «Vom Glück vergessen. Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in Graubünden» auf den Sommer verschoben werden. Anfang Dezember schlossen die Bündner Museen erneut. Auch der Theatralische Adventskalender fiel aus. Mit dem «Lichterzauber am Rätischen Museum» durfte das Jahr dennoch mit einem positiven Zeichen enden: Täglich erstrahlte auf der Museumsfassade eine andere Kinderzeichnung. Zwischen den Schliessungen verzeichnete das Museum jedoch gute Besucherzahlen. So konnte der lockdownbedingte Rückgang zumindest etwas abgefedert werden. Mit gut funktionierendem Schutzkonzept besuchten 9409 Personen 2020 das Rätische Museum. Wegen der coronabedingten Einschränkungen wird die Ausstellung «Vom Glück vergessen. Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in Graubünden» bis am 29. August verlängert. In Planung ist eine Sonderausstellung über Johann Wilhelm Coaz. Sie soll am 8. Oktober, wenige Monate vor

seinem 200. Geburtstag, eröffnet werden. Der am 31. Mai 1822 in Antwerpen geborene und am 18. August 1918 in Chur verstorbene Coaz interessiert auch heute als herausragende Persönlichkeit und vielseitiger Visionär des 19. Jahrhunderts: In jungen Jahren war er Landvermesser für Henri Dufour. Mit wissenschaftlich geführtem Auge zeichnete er die Landschaft des Kantons für das erste amtliche Kartenwerk, das die Schweiz abdeckte, die Dufourkarte. Gleichzeitig betätigte er sich als Alpinist. Seine Erstbesteigung des Piz Bernina, 1850, ging in die Geschichte ein – eine Glanzleistung, aber auch ein gefährliches Abenteuer. Von 1851 bis 1873 war Coaz Bündner Kantonsförster und von 1875 bis 1914 der erste Oberförster der Schweiz. Das Waldgesetz prägte er ebenso wie er den Nationalpark mitgegründet hat. Erst 1914 ging er in den Ruhestand – mit 92!

Nächstes Jahr besteht das Rätische Museum 150 Jahre. Die Vorbereitungen dafür sind in vollem Gang. Die Dauerausstellung «Glaube und Wissen» im dritten Stock des Museums wandert vorübergehend ins Depot, um Platz für die Jubiläumsausstellung zu machen. Zudem feiert das Museum «50 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz». Jeden Monat wird ein Exponat gezeigt, welches das Leben von Frauen in Graubünden beleuchtet – physisch im Foyer des Museums und digital auf der Website. Die Planung von Veranstaltungen ist durch die aktuelle Situation weiterhin schwierig. Insbesondere lässt sich nicht festlegen, in welchem Rahmen grössere Anlässe wie der Internationale Museumstag, der Lange Samstag oder der Theatralische Adventskalender stattfinden können. Mehrere Optionen werden geprüft. Unter www.raetischesmuseum.gr.ch kann man einsehen, welche Veranstaltungen stattfinden. (cm)



Förster, Naturschützer, Nationalparkgründer und Bergsteiger: Das Rätische Museum widmet Johann Wilhelm Fortunat Coaz im Herbst eine Sonderausstellung.

Am Ende des Regenbogens



Das Sozialwerk LGBT hat an der Goldgasse 4 die erste offene Anlaufstelle für lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle und intersexuelle Menschen eröffnet. Der Treff ist am Mittwoch von 16 bis 19 Uhr und am Samstag von 16 bis 21 Uhr geöffnet. In der Schweiz konzentrierte sich queeres Leben leider nur auf die Ballungsräume Zürich, Basel, Bern oder das benachbarte Ausland, erklärt Vorstandsmitglied Björn Niggemann, daher hätten es Menschen ausserhalb der zweigeschlechtlichen Welt, insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene aus Graubünden, schwer, ihren Bedürfnissen an Kultur, Austausch und Treff nachzukommen. Das Projekt wird von Stadt und Kanton sowie von Privaten und Firmenspendern unterstützt. Das Merkmal der LGBT-Bewegung ist eine Fahne in Regenbogenfarben. (cm)

Weltgebetstag trotz Corona

Vanuatu ist ein Land am anderen Ende der Welt. Zwischen Australien und Fidschi gelegen, sind die 83 Inseln ein Paradies im Südpazifik. Jedoch treffen Erdbeben und Tropenstürme das Land immer wieder schwer. Im Frühjahr 2020 zerstörte ein Zyklon grosse Teile des Landes, viele Menschen verloren ihr Zuhause. Jahr für Jahr bauen die Einwohner ihre Häuser wieder auf. «Worauf bauen wir?» lautet das Motto des Weltgebets-tags am Freitag, 5. März, aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 bis 27 stehen wird. Der Weltgebets-tag findet in Chur um 19 Uhr in der Comanderkirche statt. Zugelassen

sind 50 Personen bei Einhaltung der Abstände und Maskenpflicht. Anmeldung erbeten bei Karin Murnig, Telefon 078 806 17 26 oder k.murnig@gmx.ch (cm)

Vom «Michelin» empfohlen

Der steile Aufstieg des jungen Churer Kochs Dirk de Jong von der Wirtschaft zum Kornplatz ist auch den Testern des «Guide Michelin Schweiz» nicht entgangen. Nachdem der «Gault Millau» ihn bereits im Herbst als höchsten Bündner Einsteiger mit 15 Punkten bewertet hatten, wurde er nun im zweiten grossen Gourmetführer mit einer Empfehlung für eine «Küchenleistung über dem Durchschnitt» belohnt. «Nicht nur die Sterne, sondern schon die Erwähnung ist eine Auszeichnung», betont Ralf Flinkenflügel, Direktor des «Guide Michelin Schweiz». Das junge Team freut sich, nach dem Lockdown den Auszeichnungen Taten folgen zu lassen. In der Zwischenzeit wird fleissig weiter an neuen Menüreationen getüfelt, um dann gleich wieder richtig loslegen zu können. (cm)

Neues Leben in alten Mauern



Am 1. Februar hat der Umbau des früheren Gefängnisses Sennhof begonnen. Abgebrochen wird der nördliche Gebäudetrakt aus dem Jahre 1985. An seiner Stelle wird ein Neubau mit 29 Eigentumswohnungen errichtet. Alle anderen Bauten, darunter der denkmalgeschützte Turm aus dem 13. Jahrhundert, bleiben erhalten. In den bestehenden Gebäuden sind Clusterwohnungen geplant, eine Kombination aus Wohngemeinschaft und Kleinwohnung. Weiter sind im

bisherigen Gefangentrakt Räume für Handwerk und Kleingewerbe, ein Hostel sowie ein gastronomisches Angebot vorgesehen. Der Bezug der Wohnungen ist im Herbst 2022 vorgesehen. (cm)

Buskers erst im August

Nachdem das Strassenfestival Buskers Chur letztes Jahr ganz abgesagt werden musste, soll es in diesem Jahr wieder stattfinden. Trotz der grossen Planungsunsicherheit wolle man optimistisch bleiben – aber auch realistisch, teilt der St.Galler Verein Aufgetischt, der das Festival organisiert, mit. Deshalb verlegen sie den Festivaltermin schon jetzt vorsorglich in den Spätsommer: Das Buskers soll vom 26. bis zum 28. August stattfinden. Neben der Terminverschiebung wird das Festival gleich noch um einen Tag – neu von Donnerstag bis Samstag – verlängert. Einerseits erhoffen sich die Organisatoren dadurch, das Wetterisiko etwas zu reduzieren und bestenfalls ein paar Mehreinnahmen generieren zu können. (cm)

Die FHGR in Bewegung

Sport und Gesundheit haben an der Fachhochschule Graubünden (FHGR) einen hohen Stellenwert – schon zu «normalen» Zeiten. Die andauernde Coronapandemie schränkt die Sportbegeisterten jedoch aktuell stark ein. Aus diesem Grund hat die FHGR die Social-Media-Aktion #moveFHGR lanciert, welche die Studierenden und Mitarbeitenden ermuntern soll, sich im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten so oft wie möglich zu bewegen. Es sei gerade jetzt wichtig, sich gezielte Bewegungsfreiräume in den Tagesablauf einzuplanen, sagt Rektor Jürg Kessler. «Durch das Posten von sportlichen Aktivitäten auf Social Media mit dem Hashtag #moveFHGR können wir uns gegenseitig motivieren und mit unseren kreativen Ideen inspirieren.» (cm)

STADTBIBLIOTHEK
CHUR

BIBLIOTECA DA LA
CITAD DA CUIRA

BIBLIOTECA DELLA
CITTÀ DI COIRA

DIGITAL WEITERBRINGEN DIGITAL BEFÄHIGEN

Unsere digitale Sprechstunde wird rege besucht. Wir haben im vergangenen Jahr eine Zunahme an Beratungsbedürfnissen festgestellt. Da gibt es sicher einen Zusammenhang mit dem allgegenwärtigen Thema Digitalisierung, eingeschränkter Mobilität sowie persönlichen Vorsichtsmassnahmen.

Wir beraten unsere Kundinnen und Kunden zu den Grundfunktionen der eReader und wie man Medien aus der Digitalen Bibliothek Ostschweiz DibiOst ausleiht. Viele haben sich ein Gerät gekauft, weil sie die Vorteile des digitalen Lesens sehen: klein, handlich, orts- und öffnungszeitenunabhängig, verstellbare Schriftgrösse und mehr. Andere haben einen eReader geschenkt bekommen und brauchen nun Unterstützung für die Handhabung.



Ich freue mich jeweils sehr, wenn ich unsere Kundinnen und Kunden befähigen und einen digitalen Schritt weiterbringen kann. Benötigen Sie Unterstützung? Ich bin jeden Donnerstag von 17 bis 18 Uhr in der digitalen Sprechstunde für Sie da.

Amina Linden, Bibliothekarin

Grabenstrasse 28, 7000 Chur
www.biblio.chur.ch

Ein Jubiläum ohne Gäste

Kleine weisse Punkte tanzen der Wand entlang. Der Bühnennebel umgarnt die Reflektionen der Spiegelkugel, die dutzendfach in die Menge zünden. Die grosse Fensterfront ist beschlagen, die Stimmung ausgelassen und die Drinks eiskalt. Dicht an dicht wird getanzt; herzliche Umarmungen, ein Küsschen da, eines dort und noch einmal hoch die Gläser – es wird angestossen auf das Fünfjährige! So hätte er sein können, der 27. Februar. Er sah etwas anders aus: Gähnende Leere, aufgestuhlte Tische, keine Musik, kein Nebel und keine Leute.

Die Werkstatt hätte diesen Februar ihr fünftes Jubiläum unter neuer Leitung gefeiert. Wie vieles in den letzten Monaten ist auch dieser Event Opfer der Pandemie geworden. Jonathan Blättler, Jann Maissen und Romano Zoppi, das Dreigespann, das die Geschicke der Kulturbar an der



Keine Partystimmung: Zum Jubiläum der Werkstatt konnten Ende Februar keine Gratulanten kommen.

Unteren Gasse seit nunmehr fünf Jahren lenkt, bleibt aber optimistisch. Kulturelle Veranstaltungen seien für dieses Jahr zwar noch fast keine geplant, dafür gebe es noch zu wenig Planungssicherheit. Aber das Spinnen von Ideen und der Austausch mit Musikern und anderen Kulturschaffenden läuft weiter, damit man baldmöglichst wieder ein vielseitiges und regelmässiges Kulturprogramm anbieten kann, erklärt Zoppi. An neuen Drinks wird

auch gefeilt, meint Maissen, damit die Gäste eine druckfrische Karte in den Händen halten können, wenn es wieder losgeht. Das ärgerlichste an der ganzen Situation sei der Küchenbetrieb, meinen die drei einstimmig. Ende 2019 neu eröffnet, war die Küche gerade mal knappe fünf Monate in Betrieb bevor der Lockdown kam.

Schade, denn man hatte gerade den Dreh raus. Abläufe hatten sich langsam eingespielt, die Gäste kamen – «es fing an richtig Spass zu machen!». Auf kleinen Tellern werden saisonale Speisen serviert. Der Clou: Es soll gemeinsam genossen und geteilt werden. Die Teller kommen in die Mitte des Tisches, und alle schlagen herzhaft zu. Das klingt nach einem Konzept, das vor Corona entwickelt wurde. Menschen zusammenbringen, eine entspannte, unkomplizierte At-

mosphäre schaffen wo jeder mit jedem ins Gespräch kommen kann, das war die Vision der Betreiber. Leider derzeit schwierig umsetzbar. Dafür umso wichtiger, wenn es dann wieder losgehen kann. Orte, an denen das antrainierte Social Distancing wieder verlernt werden darf, wo man sich wieder zusammen an den Tisch setzen, zusammen essen kann und zusammen bis spät in die Nacht tanzt – «solche Orte werden wir hoffentlich schon bald wieder brauchen», sinniert Blättler. Bis dahin heisst es geduldig bleiben. Zur Überbrückung empfehlen die drei einen ihrer Bottled Cocktails. Seit letztem Frühjahr können vorge-mischte Drinks als Probierset oder in der Halbliterflasche bestellt und abgeholt werden. Ein bisschen Werkstatt für Daheim, bis sich das schwere Eisentor wieder öffnet. (jsb)

FORUM WÜRTH CHUR

FRAU IM BILD

Sammlung Würth

Wir hoffen, bald wieder unsere Türen für Sie zu öffnen. Details zu Öffnungszeiten und Daten finden Sie auf www.forum-wuerth.ch/chur

Gabriel Vormstein, Hun, 2009, Bleistift, Aquarell auf Zeitungspapier, 154 x 112 cm, Inv. 12601

Forum Würth Chur · Aspermontstrasse 1 · 7000 Chur · Tel. 081 558 05 58

Alle Aktivitäten des Forum Würth Chur sind Projekte der Würth International AG.



Stadtschule Chur

Weit mehr als ein Schulhaus – ein Generationenprojekt

Das Projekt trägt den Namen Schul- und Sportanlage Ringstrasse. Doch das Generationenprojekt ist weit mehr als das. Es bildet das zentrale Rückgrat der städtischen Schulraumplanung sowie schafft Mehrwerte für Hallensport, Kultur, Quartier und Gewerbe.

Die Infrastruktur der Stadtschule ist vielerorts sanierungsbedürftig und infolge von seit Jahren steigenden Kinderzahlen zunehmend überlastet. Im Rahmen der Schulraumplanung wurde aufgezeigt wie diese Defizite mit möglichst wenigen Investitionen lösbar sind.

Die Schul- und Sportanlage Ringstrasse entlastet aufgrund der zentralen Lage die Primarstufe in der gesamten Neustadt. Durch spätere Ausbauten auf den Achsen Montalin – Masans sowie Altstadt – Kasernenareal werden weitere Kapazitäten geschaffen. Durch das Verschieben der Talentklassen Sport und Musik an die Ringstrasse können mit dem Projekt die Kapazitätsprobleme der Sekundarstufe I in der gesamten Stadt gelöst werden. Durch kluge Zonierungen des Areals bleibt der familiäre Charakter der Stufen dennoch erhalten. Alle Kindergärten sowie das Schulhaus Herold bleiben bestehen.

Der grosse Mehrwert des Projekts liegt in den Zusatznutzen, welche entstehen indem zwei kleine Schulhäuser auf einem Areal vereint werden. Statt drei einzelnen Turnhallen entsteht eine unterteilbare Dreifachturnhalle, welche nicht nur die schulischen Bedürfnisse abdeckt, sondern auch ausserschulische Probleme im Hallensport verbessert. Die Playoff-taugliche Anlage bietet Platz für 1'600 Zuschauende. Statt zwei kleinen Aulas entsteht darüber hinaus eine unterteilbare Mehrzweckaula mit 320 Sitzplätzen als neuer Raum für Kultur und das Quartier. Aber auch das Gewerbe profitiert: das Daleu-Areal grenzt unmittelbar an die Gewerbliche Berufsschule GBC, welche Platz für die dringend notwendige Erweiterung erhält.

Die Brutto-Anlagekosten von Fr. 88.1 Mio. für das Projekt liegen bei einem effektiven Finanzierungsbedarf von Fr. 67.2 Mio. in einem sehr guten Kosten-Nutzen-Verhältnis. Es kann ohne Steuererhöhung oder übermässige Verschuldung finanziert werden.

Mit diesem Projekt bekommen Schule, Hallensport und Kultur zu Beginn des Schuljahres 2024/25 eine zeitgemässe Infrastruktur mitten in der Stadt.

Informationen: www.ringstrasse-chur.ch



Visualisierung der neuen Schul- und Sportanlage Ringstrasse



Patrik Degiacomi,
Stadtrat

Jetzt investieren – Wirtschaft ankurbeln

Die geplante Schul- und Sportanlage Ringstrasse ist ein Meilenstein in der Churer Schulraumplanung. Sie schafft die dringend notwendigen Kapazitäten für die Primarstufe in der Neustadt und entlastet die gesamte Churer Sekundarstufe I. Mit einer klugen Synergie-Nutzung zwischen Schule und Vereinen können die dringend erforderlichen Investitionen in den Hallensport kostengünstig erstellt werden. Darüber hinaus schafft das Projekt einen Mehrnutzen für Kultur, das Gewerbe und die umliegenden Quartiere.

Infolge Corona mag hingegen die Frage aufkommen, ob Investitionen in Generationenprojekte zum jetzigen Zeitpunkt richtig sind. Der Stadtrat hat dazu eine klare Haltung entwickelt: Ja, es ist absolut richtig und sogar wichtig, dass die Stadt konsequent weiter investiert! Dafür gibt es drei Hauptgründe:

1. Die städtischen Finanzen sind und bleiben gesund; die Investition ist ohne Steuererhöhung oder übermässige Verschuldung finanzierbar!
2. Die Wirtschaft ist dringend auf Aufträge angewiesen; Investitionen sichern Arbeitsplätze!
3. Chur weiter attraktiv machen; Wirtschaft und Gewerbe sind mehr denn je auf Fachkräfte angewiesen, die sich in Chur niederlassen!

Das Schulhaus Quader wurde 1913/1914 am Vorabend des 1. Weltkrieges gebaut. Spanische Grippe, Weltwirtschaftskrise und die Katastrophe des 2. Weltkrieges änderten nichts an der Tatsache, dass diese Investition in Bildung bleibende Werte, Baukultur und ein wichtiges Stück Heimat geschaffen hat. Daher ist der Stadtrat der Meinung, dass es richtig ist jetzt zu investieren, die Wirtschaft damit anzukurbeln und Chur weiter attraktiv zu machen!

Eigentlich bin ich keine Bikerin ...

«Eigentlich bin ich keine Bikerin, jedenfalls nicht im sportlichen Sinn. Es ist eher der Wind in den Haaren oder mit Helm der Wind um die Nase, der das Velofahren attraktiv macht.»

Seit vielen Jahren fährt Andrea Zindel aus dem Nikolaischulhaus mit ihrer 6. Klasse an den Bodensee ins Lager. Anfangs wurden die Velos noch verladen und das Tagespensum betrug 40 Kilometer. Inzwischen starten sie direkt in Chur.

Jeweils am Montagmorgen stehen alle Kinder erwartungsvoll mit ihren Velos aufgereiht auf dem Schulhof. In den ersten zwei Tagen wollen sie es bis Kreuzlingen schaffen, das ist ziemlich ehrgeizig und bedeutet minuziöse Vorbereitung. Natürlich gibt es

auf dem Veloweg trotzdem spitze Gegenstände und ab und zu eine herausgesprungene Velokette.

Im Corona-Jahr 2020 war auch mit anderen Einschränkungen zu rechnen. Im September konnten sie glücklicherweise ihr Lager durchführen und bekamen auch von Petrus den Segen. Bei wunderbarem Spätsommerwetter verbrachten die Klasse eine tolle Woche in der Natur und dazwischen bot sich immer wieder eine Gelegenheit zu einem Bad im Rhein oder im Bodensee.

Am Freitag erreichten sie wieder Schaffhausen, wo sie sich vom Rheinfluss beeindruckt liessen. Danach ging es mit dem Zug zurück nach Chur, wo alle Kinder heil und müde den Eltern übergeben werden konnten. Welch coole Woche! (az)



Vor der Abfahrt beim Nikolai



Unterwegs am Rhein

Das Wahlfach Kraftraum

Eines der vielfältigen Wahlfachangebote des Schulhauses Quader ist das Wahlfach «Kraftraum».

Die Schüler/-innen der 9. Klassen haben die Möglichkeit, zusätzlich zu den obligatorischen Schulfächern, wöchentlich im Kraftraum ein Training zu absolvieren. Zwei Sportlehrer instruieren und unterstützen die Jugendlichen bei den Übungen. Dadurch ist unter anderem die Aufsicht und die Sicherheit gewährleistet.

Das Angebot ist neu, da im Schulhaus Quader erst vor zwei Jahren ein Kraftraum eingerichtet wurde. Dieser wird auch für den regulären Sportunterricht eingesetzt. Das Wahlfach «Kraftraum» ist auf derart grosses Interesse gestossen, dass das bis anhin ebenso beliebte Wahlfach «Bewegung und Sport polysportiv» aufgrund zu weniger Anmeldungen komplett ersetzt worden ist.



Den Kraftraum besuchen nun im Rahmen des neuen Wahlfachs zwei Gruppen, dies jeweils einmal wöchentlich über den Mittag. Die Gründe für die grosse Begeisterung bei den Jugendlichen sind unterschiedlich. Einerseits besteht das Bedürfnis der Jugendlichen gesund zu leben und auch dementsprechend auszusehen. Das gängige Schönheitsideal entspricht dem Fitness-Lifestyle. Andererseits ist die Pubertät geprägt von der Auseinandersetzung mit dem Körper und dessen ständiger Ver-

änderung. Diesen Aspekten wird mit dem Fitness-Wahlfach Rechnung getragen.

Ferner sind in diesem Fach Erfolge nicht nur sicht- und messbar, sondern auch spürbar. Der Einstieg zu Beginn des Schuljahres besteht aus einer Einführung in die Nutzung des Kraftraums. Diese umfasst beispielsweise die korrekte Nutzung der Geräte, den sinnvollen Übungsaufbau und die Hygiene während und nach dem Training. Die Dokumentation der Leistungen und Fortschritte wird mithilfe einer spezifischen App durchgeführt, welche die Jugendlichen auf ihrem Smartphone installieren. Anhand dieser App werden denn auch die Erfolge deutlich durch Zahlen und Ergebnisse sichtbar gemacht. Das Wahlfach trägt zur gesunden Lebensführung auch im Erwachsenenalter bei und ermöglicht es den Jugendlichen, ein gesundes Verhältnis zu ihrem Körper zu entwickeln. (ea)

Als Erste über Neuigkeiten Bescheid wissen

Die Erstklässlerin Olivia ist die Vertreterin ihrer Klasse im Montalinparlament, dem MoPa. Die erste Sitzung im Herbst fand sie toll. «Man lernt andere Kinder kennen und ist die erste der Klasse, die über die Neuigkeiten Bescheid weiss», erzählt Olivia.

Seit anfangs 2020 gibt es im Schulhaus Montalin ein Schüler/-innenparlament. Jeweils eine Vertretung aus jeder Klasse sitzt in diesem Gremium, das sich vier Mal pro Jahr trifft. Sie diskutierten über Anliegen aus den Klassen und übernehmen die Organisation der Umsetzung. Leider konnten wegen der Corona-Situation nicht alle Sitzungen stattfinden.

Als erstes Anliegen aus den Klassen wurde die Einführung eines Pausenkiosks besprochen. «Das Projekt liegt nun wegen der aktuellen Corona-Massnahmen auf Eis», erzählt Mia, die Vertreterin der 6. Klasse. «Wir haben aber schon bei einem Bauern nachgefragt, ob er uns Früchte liefern könnte. Auch die Elternumfrage dazu hat bereits stattgefunden. Wenn wir wieder weitermachen können, müssen wir das

Thema Foodwaste noch angehen.» Zudem einigte sich das Parlament auf drei Vorschläge für einen Namen für die regelmässig stattfindenden, klassenübergreifenden Aktivitäten. In den Klassen setzte sich dann die Bezeichnung #funday durch.

Die Idee für das MoPa kam aus der Gruppe Begabungsförderung der Lehrpersonen. Die Partizipation der Schüler/-innen bereichert die Schulhauskultur. Die Kinder sollen sich als Teil der Schule erleben, in der ihre Anliegen ernst genommen werden. Die Abgeordneten lernen Verantwortung auf einer anderen Ebene zu übernehmen. Mia findet es interessant, wie man in einer Schule mit Ideen umgehen und diese dann auch um-

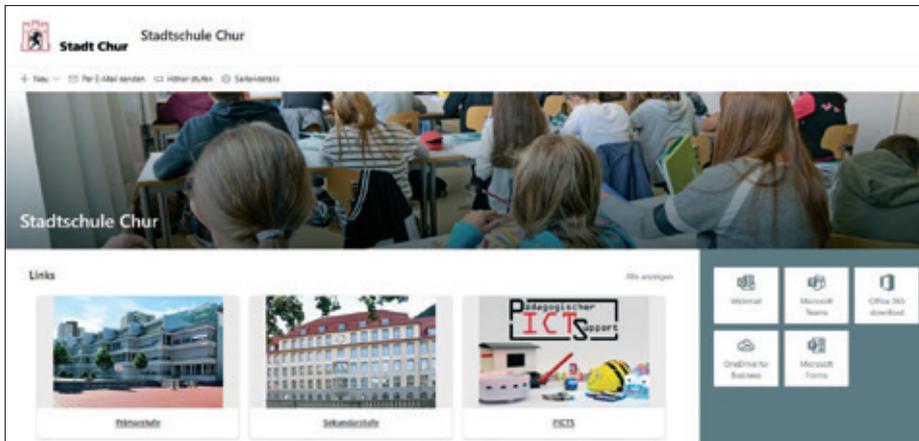


Pausenkiosk

setzen kann. Sie wird das Schulhaus Montalin im Sommer 2021 verlassen und in die Oberstufe wechseln. Sie empfiehlt den Abgeordneten aus den Klassen, nicht nur einfache Wünsche anzubringen, sondern sich an wirklich wichtige Anliegen zu halten. Ein weiser Rat, nicht nur für Schulkinder. (ah)

In Kürze

An der Stadtschule ist immer etwas los. Mit einer kleinen Auswahl an relevanten Informationen und Terminen möchten wir Sie auf dem Laufenden halten.



Ansicht des neuen Einstiegsportals

Zusätzliche Klassen erforderlich

Seit einigen Jahren ist in Chur eine Zunahme der Geburten zu verzeichnen. Steigende Schülerzahlen und Verschiebungen innerhalb der Wohnquartiere führen zu neuen Ausgangslagen für die Zuteilung der Kinder in die Schuleinheiten. Im kommenden Schuljahr 2021/22 bedarf es zusätzlich zwei Kindergarten- und eine Sekundarklasse.

Eine starke Zunahme von Schüler/-innen ist im Raum Herold / Kasernenstrasse zu beobachten. Die geplante Schul- und Sportanlage Ringstrasse antizipiert diese Entwicklung mit der Bereitstellung genügender Schulräumlichkeiten für die Zukunft.

Neues Webportal - vereinfachter Einstieg

Die Stadtschule bietet den Schüler/-innen und Lehrpersonen ein komplett überarbeitetes Einstiegsportal an. Dieses kann jederzeit und von überall von registrierten Benutzer/-innen aufgerufen werden, um auf die eigenen Daten oder auch auf nützliche Lernplattformen und interessante Links zu gelangen. Die Aufteilung in zwei Bereiche, Primar- und Sekundarstufe I, schafft einen übersichtlichen und einfachen Einstieg. Das Einstiegsportal wird laufend aktualisiert. Die Betreuung erfolgt über den pädagogischen ICT-Support.

Corona - Flächentests an Schulen

Überall in den Medien ist von Flächentests an Schulen und in Betrieben zu lesen. Durch diese Massnahme sollen Personen, welche das Coronavirus unerkannt in sich tragen, frühzeitig isoliert werden. Auch die Stadtschule hat sich in den vergangenen Wochen zusammen mit den zuständigen kantonalen Stellen auf die Durchführung der Tests vorbereitet. Die Tests sollen rasch hochgefahren werden, damit wöchentlich möglichst alle Schüler/-innen und Mitarbeitenden getestet werden können. Die Massnahme ist vorerst bis zu den Sommerferien geplant.

Schweizerischer Schulsporttag erneut verschoben

Der Schweizerische Schulsporttag ist der grösste Schulsportanlass der Schweiz. Als Austragungsort wurde fürs Jahr 2020 Chur festgelegt. Die geplante Durchführung 2020 und 2021 musste nun erneut verschoben werden. Stadt und Kanton unterstützen den Anlass erneut mit Helfer/-innen, der Bereitstellung der Infrastruktur und Logistik. Die Durchführung ist neu für Freitag, 20. Mai 2022, geplant.

Notiert

Termine

Kindergartenskiwochen Brambrüesch
abgesagt

Öffentliche Schulbesuchstage
abgesagt

Maienssüsfahrt 2021
abgesagt

Schulferien

Sportferien
Montag, 1. März 2021,
bis Freitag, 5. März 2021

Ostertage
Donnerstag, 2. April 2021, bis
Montag, 5. April 2021

Frühlingsferien
Montag, 19. April 2021, bis
Freitag, 30. April 2021

Auffahrt und Brückentag
Donnerstag, 13. Mai 2021, bis
Freitag, 14. Mai 2021



www.stadtschule.chur.ch

Impressum

Stadtschule Chur
Fabio E. Cantoni, Schuldirektion
stadtschule@chur.ch
stadtschule.chur.ch

In Zusammenarbeit mit
Erika Ambühl (ea)
Anita Hartmann (ah)
Andrea Zindel (az)

Diese Beilage erscheint quartalsweise.



Stadt Chur

Tatjana Heil möchte am liebsten die ganze Welt einseifen

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Tatjana Heil stellt in liebevoller Handarbeit hautschonende Seifen ohne allzu viele chemische Inhaltsstoffe her, für (fast) jeden Hauttyp, fürs Gesicht, die Hände und die Füsse. Für ihre wohlriechenden Produkte sucht die leidenschaftliche Seifensiederin ständig nach neuen Ideen.

«Irgendwann beschloss ich, möglichst nichts mehr zu kaufen, wovon ich über die Hälfte der Inhaltsstoffe kaum aussprechen geschweige denn identifizieren konnte», erzählt Tatjana Heil über die Anfänge ihrer Leidenschaft. Vor etwa sechs Jahren stiess sie im Internet auf ein Video, wie man Seife selber machen kann. «Da war es um mich geschehen. Das musste ich ausprobieren.» So einfach war die Sache aber nicht. «Um eine nicht zu weiche, schön schäumende, nicht austrocknende Seife zu erhalten, muss man genau wissen, welche Öle und Fette als hart- und welche als weichmachend gelten», weiss die 51-jährige Churerin, die an der Gürtelstrasse 31 ein Nagelstudio führt und daneben, in ihrer Freizeit, ihre kleine Seifenmanufaktur betreibt. Dazu ist zu berücksichtigen, dass jedes Öl und jedes Fett eine andere Menge Lauge benötigt, um zu verseifen. «Die muss genau dosiert werden», erzählt die Seifensiederin.

Gut für die Haut

Die Seifen von Tatjana Heil sind kaltgerührt und werden zu 100 Prozent in Handarbeit gefertigt. Zunächst werden das Öl (meist Olivenöl) und das Fett (zum Beispiel Kakaobutter) in einem Behälter bei sanfter Hitze geschmolzen und dann bei Zimmertemperatur zusammen mit der Lauge (Wasser und NaOH) mit dem Stabmixer zu einer puddingartigen Masse, dem Seifenleim, gerührt. Da die Lauge stark ätzend ist, sind Schutzbrille und Handschuhe unverzichtbar. Anschliessend mischt Heil die gewünschten Essenzen, Farben, Kräuter, Blüten und so weiter un-



Mit Schutzbrille und Handschuhen: In der kleinen Seifenküche wird stellt Tatjana Heil ihre Seifen her.



Bereit fürs Badezimmer: Tatjana Heil glättet die Kanten der Seifenproduktion vom Vortag.

ter. Rosenblätter findet der Benutzer dann in seiner Seife, Lavendel- und Ringelblumenblüten und Rosmarin. Oder auch Orangenschalen, Kaffeebohnen und sogar Seide. Die Palette der Rohstoffe, die als Zusätze beigegeben werden können, scheint unerschöpflich. Jetzt ist die Seifenmasse bereit für das Abfüllen. In der Form wird sie sehr warm. «Das zeigt, dass die Verseifung in vollem Gange ist», erklärt Heil.

Wenn die Seife nach etwa 24 Stunden fest geworden ist, kann sie in handliche Stücke geschnitten werden. Jetzt braucht nochmals drei bis sechs Wochen, bis sie «reif» und tatsächlich verwendbar ist. «Mit der Lagerung sinkt der pH-Wert, die Seife wird milder», weiss Heil. Wenn sie erzählt, wird rasch klar, dass ihre Waschstücke mit industriell gefertigten nicht viel gemeinsam haben. Nur hochwertigste Rohstoffe werden verwen-

det. Diese sind aber teuer. Wer bei der Churer Seifensiederin eine Seife kaufen will, bezahlt etwa zehn Franken pro 100 Gramm, mal etwas weniger, mal etwas mehr. Aber es lohnt sich: «Meine Seifen reinigen nicht nur, sie tun auch der Haut gut», betont die Seifensiederin. Und sie weiss auch warum: «Beim Kaltverfahren bleiben wertvolle Inhaltsstoffe, die vor dem Austrocknen der Haut schützen, in der Seife erhalten.»

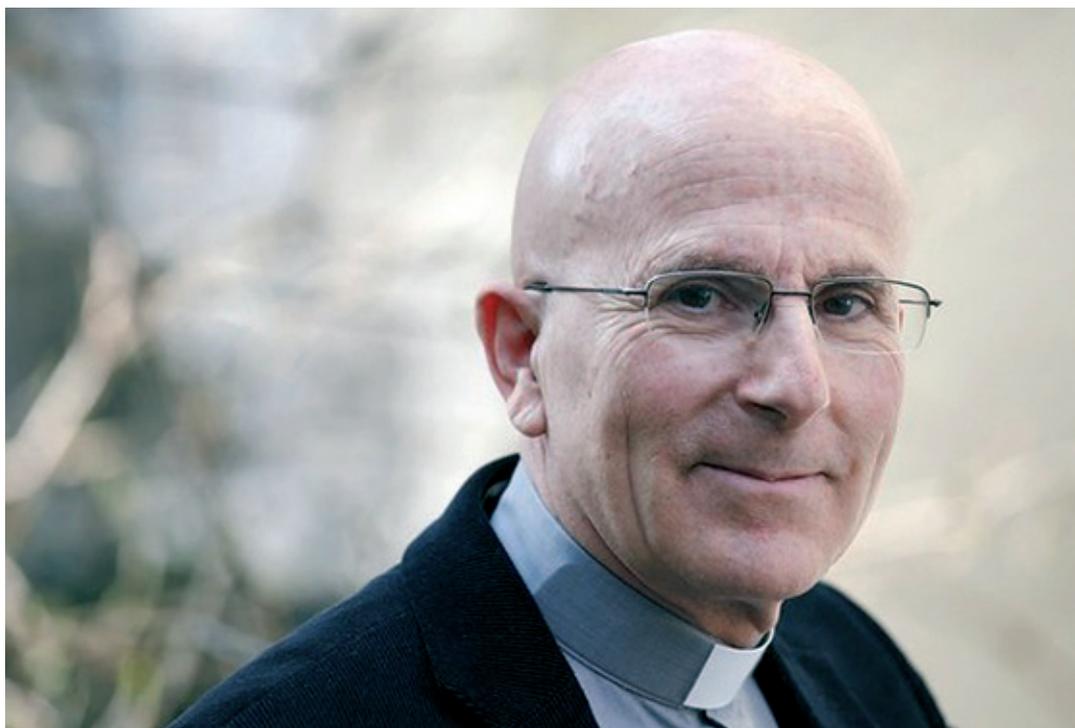
Über 50 Sorten

Es ist nicht so, dass Tatjana Heil unter einem Waschzwang leidet. Nein, aber sie liebt Seifen, nichts als Seifen. Oder anders gesagt: «Nothing Else Soap», wie sie ihren Ein-Frau-Betrieb nennt. Ihre Kundinnen und Kunden kommen aus der ganzen Schweiz. Die haben die Qual der Wahl. Über 50 Seifensorten hat Heil im Programm, darunter viele Naturseifen aus natürlichen Rohstoffen. Ihre Experimentierfreude lässt weitere erwarten. Da sind zum Beispiel die «Sensibelchens» für empfindliche Haut, die «Dirty Hands» für den Handwerker oder auch der «Putzengel» und der «Fleckenteufel», die im Haushalt gute Dienste leisten. Oder eine Seife in Holzoptik mit feinem Arvenduft, eine Winter-, Frühlings- und Sommerseife, dazu unzählige Düfte, die die Nase betören. Und alle sind hübsch dekoriert, schön verpackt und sorgfältig angeschrieben – damit man genau weiss, was drin ist. Denn Seife ist eben nicht gleich Seife.

Erhältlich sind die Seifen von Tatjana Heil im Onlineshop unter www.nothing-else-soap.ch ■

Pyramide aus Klopapier

In den Anfängen der Coronakrise war just dieses Gut schnell ausverkauft, sein Wert stieg mit der Nachfrage, wenn auch aus völlig irrationalen Gründen: WC-Papier. Auch in der Kunst ist die Rolle ein Thema, zum Beispiel bei Marc B. Bundi. Seine Installation «Werte», eine Pyramide aus 1785 WC-Rollen, hatte der 36-jährige Zürcher Künstler mit Bündner Wurzeln allerdings bereits vor der Pandemie geschaffen. Die Arbeit soll zum Nachdenken über die Wichtigkeit, Notwendigkeit und Unwichtigkeit von materiellen Gegenständen anregen. Zu sehen ist sie bis zum 10. April in der Galerie Obertor. An den letzten drei Tagen der Ausstellung könne jeder WC-Rollen der Pyramide gratis mitnehmen, teilt der Künstler mit. (cm)



Ein Brückenbauer: Joseph Bonnemain, der neue Bischof von Chur.

Ein Bischof für den Übergang?

Ein kritischer Beobachter

In seiner Einzelausstellung in der Galerie Fasciati «Davos Is a Verb – Planetary Upgrade» präsentiert der Fotograf Jules Spinatsch eine fotografische Installation rund um das World Economic Forum. Jeweils im Januar wird die drei Kilometer lange Hauptstrasse von Davos fast auf ihrer ganzen Länge temporär umgebaut. Dabei wird das Strassenbild für die Repräsentation von Firmen, Konzernen und Organisationen unter horrendem logistischen und finanziellen Aufwand umgestaltet. Diese künstliche Parallelwelt hat der in Davos geborene Spinatsch mit seiner Kamera dokumentiert. Die Ausstellung wird am Freitag, 19. März um 18 Uhr eröffnet. Sie dauert bis zum 17. April. Informationen zur Eröffnung und zum Ausstellungsbesuch unter www.luciano-fasciati.ch (cm)

Eigentlich hätte das Churer Domkapitel den neuen Bischof bereits im November wählen sollen. Die Domherren nahmen ihr Wahlrecht damals allerdings nicht wahr. Auf Initiative von Generalvikar Martin Griching setzte sich eine knappe Mehrheit von nur einer Stimme durch, die Wahl auszuschlagen, da keiner der drei akzeptabel sei – auch nicht Joseph Bonnemain, der auf der Wahlliste stand. Die verpatzte Wahl offenbarte erneut die tiefen Gräben im Bistum Chur. Mitte Februar hat Papst Franziskus überraschend ein Machtwort gesprochen und Bonnemain direkt ernannt. Es wird damit gerechnet, dass die Weihe an Ostern stattfindet.

Joseph Bonnemain, der seit Jahrzehnten in verschiedenen Funktionen, zum Beispiel als oberster kirchlicher Richter, in der Bistumsleitung arbeitet, kennt die Probleme der Diözese Chur wie kein Zweiter. Der in Zürich wohn-

hafte Kirchenmann gilt als offene und umgängliche Persönlichkeit und genießt einen guten Ruf unter den Katholiken, auch im progressiven Flügel. Als beliebter Spitalseelsorger, heisst es, kenne er die Sorgen der Menschen und sei ein Brückenbauer. In einem ersten Grusswort unterstrich der neue Bischof, dass er sich die Versöhnung zum Ziel macht: «Wir durchleiden Spannungen, Spaltungen, Polarisierungen. Wir sehen das auch in der Kirche, auch im Bistum Chur.» Und weiter: «Ja, die Menschen brauchen Geschwisterlichkeit und Hoffnung, gerade heute. Und sie erwarten – völlig zu Recht – dass die Kirche hier ein Vorbild ist und Wege aufzeigt.» Entsprechend wolle er rasch handeln: «Es gibt viel zu tun.»

Joseph Bonnemain kam 1948 als Sohn eines Schweizers und einer Katalanin in Barcelona zur Welt, wo er auch die Schule besuchte. In Zürich studierte er Medizin, in

Rom Philosophie und Theologie und in Navarra Kirchenrecht. 1980 kehrte er in die Schweiz zurück, um in Zürich als Priester zu wirken. Von 1983 bis 1991 verstärkte Bonnemain als Arzt und Theologe die Delegation des Heiligen Stuhls bei der Weltgesundheitsorganisation in Genf. Der Mann scheut sich nicht, auch heikle Themen anzufassen: In der Fachkommission «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld» der Schweizer Bischofskonferenz hat er massgeblich zur Aufarbeitung der Missbrauchsverbrechen in der katholischen Kirche beigetragen. Allerdings ist Bonnemain alles andere als progressiv. Das zeigt sich schon daran, dass er dem umstrittenen, ultrakonservativen Orden Opus Dei angehört. Zudem wird er im Sommer 73 Jahre alt. Gemäss Kirchenrecht sollte ein Bischof mit 75 zurücktreten. Der neue Bischof ist somit eine Übergangslösung – aber eine gute. (cm)

IMPRESSUM: 23. Jahrgang | Nr. 3 | März 2021

HERAUSGEBER: Stefan Bühler, stefan.buehler@desertina.ch **HERSTELLUNG UND VERLAG:** Desertina Verlag und Logistik AG, www.desertina.ch **REDAKTION:** Peter de Jong, peter.dejong@desertina.ch **GRAFIK:** Miriam Genchev, miriam.genchev@desertina.ch, Tel. 081 258 33 41 **ADRESSE:** Churer Magazin, Desertina Verlag und Logistik AG, Kasernenstrasse 1, 7004 Chur, Tel. 081 258 33 30, Fax 081 258 33 43 **DRUCK:** AVD Goldach **ABONNEMENTE:** Inland Fr. 48.–, Ausland Fr. 96.–, Einzelnummer Fr. 4.– **ERSCHEINUNGSWEISE:** Das Churer Magazin erscheint monatlich **DISTRIBUTION:** Verteilung in alle Churer Haushalte, Postfächer sowie an alle Gäste in Hotels, Gastronomie und Detailhandel **ISSN 1662-7180**

«Wir sind, sobald wieder gespielt werden darf, parat»

Was machen eigentlich die Theaterhäuser, wenn pandemiebedingt nicht gespielt werden kann? Ein Blick in den Alltag am Theater Chur und in die nahe Zukunft bis Saisonende. Erfreulich: Die Spielzeit wird um einen Monat verlängert, um das Verpasste nachzuholen.

Roman Weishaupt, vor einem halben Jahr sind Sie mit der Eigenproduktion «La mūdada» in Ihre erste Spielzeit als Direktor des Theaters Chur gestartet. Wie haben Sie den Saisonauftakt erlebt?

Roman Weishaupt: Es war eine wundervolle Spielzeiteröffnung, ein gelungener Start. Die Leute hatten sichtlich Freude, dass es nach der Theaterpause wieder weiterging. Mit dem Schutzkonzept konnten wir noch jeden zweiten Sitz im Saal besetzen und hatten so 230 Plätze zur Verfügung. Das Theater blühte richtig auf. Trotz aller Einschränkungen.

Das Theater lief dann – unter strengen Hygieneregeln und vor weniger Publikum – vorerst wie geplant weiter.

Ja, am 28. Oktober konnten wir «Les Italiens» von Massimo Furlan noch einmal vor vollem Haus, also 230 Zuschauern, spielen. Gleichentags wurde die Beschränkung auf 50 Personen verkündet. Ich hatte schon nach dem ersten Lockdown im Frühjahr eine Vorahnung, als wir – Martina Mutzner und Petra Fischer und ich – den Spielplan für den Herbst erstellten. Da wir mit weiteren Auflagen rechnen mussten, haben wir uns auf Formate konzentriert, die auch mit wenigen Zuschauern auskommen, etwa die Videoinstallation «Birth and Death in My Life» oder auch das Theaterexperiment «White Rabbit Red Rabbit».

Bis dann am 4. Dezember der Shutdown der Bündner Regie- rung kam...

Für uns war immer klar: Wir spielen weiter, auch mit 50 Personen



«Es gibt uns noch»: Roman Weishaupt hofft auf einen baldigen Neustart in den Kulturhäusern.

im Saal. Damit wollten wir den Menschen ein wichtiges Signal der Zuversicht geben. Dann kam – für viele unverständlich, weil gerade in den Theaterhäusern die Schutzkonzepte besonders gut funktionierten – der totale Stillstand. Dass hier seitens der Politik nicht mehr differenziert wird, finde ich bedauerlich. Es ist schade, dass wir unser Programm nicht wie geplant zeigen können. Einzelne Produktionen wie «Submarie 8» streamten wir.

Sie haben das Stichwort gegeben. Trotz der Pandemie versucht das Theater Chur das Publikum aus der Distanz mit Livestreams zu unterhalten. Ist das eine Alternative zu einer Vorstellung mit Publikum?

Nur bedingt. Ein Stream kann die Nähe, die das Theater zu seinem Publikum sucht, nicht ersetzen. Für mich ist das Theater ein Ort der direkten Begegnung und des Austausches. Das kann die Verlagerung ins Netz nun mal nicht ganz bieten. Es ist in dieser Zeit

wichtig, den Kontakt mit dem Publikum aufrecht zu halten und zu zeigen: Hey, uns gibt es noch, und wir denken an euch.

Ist das ständige «Rauf und Runter» nicht auch eine Belastung? Die Nichtplanbarkeit macht uns Theatermachern sehr zu schaffen, es ist anstrengend, teilweise auch frustrierend. Aber das betrifft nicht nur uns. Niemand weiss, was die Coronakurve macht. Wir alle müssen uns in Geduld üben und neue, kleine, Sachen finden, die uns im Alltag erfüllen.

Wie sehr vermissen Sie eigentlich Ihr Publikum?

Ich denke eigentlich bei jeder Veranstaltung, die wir absagen oder verschieben mussten: Diese hätte ich so gerne mit dem Publikum geteilt wie die lustvolle Inszenierung «Lets Sing Arbeiterin» von Les Reines Prochaines. Uns fehlen aber auch die alltägliche Theaterhektik, bis alles bereit ist, das schöne Gefühl, wenn sich der Vorhang hebt, und der Applaus, der

am Ende durch den Saal hallt.

Seit drei Monaten ist es auf der Bühne still. Sie sind allein im Büro und halten die Stellung. Der Betrieb läuft weiter. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sowohl im Homeoffice als auch zum Teil in der Kurzarbeit. Die Teamsitzungen laufen via Zoom. Wir sind mitten in den intensiven Vorbereitungen für die nächste Spielzeit. Auch haben wir bereits erste Projekte für die übernächste Spielzeit aufgegleist. Das macht Freude, das motiviert.

Nicht nur die Kulturbetriebe, auch die Theaterleute sind von den finanziellen Folgen der Pandemie betroffen: keine Aufträge, kein Geld.

Schauspieler wollen natürlich eines: wieder auf die Bühne! Grundsätzlich können sie eine Ausfallentschädigung beantragen. Doch jetzt ist es Zeit für den nächsten Schritt: Neben der Notwendigkeit von rascher und unbürokratischer Soforthilfe muss sich die Politik Gedanken machen, wie eine langfristige Verbesserung der sozialen Absicherung im Kulturbereich erzielt werden kann. Das ist bei allem Schlimmen auch eine Chance, die wir jetzt ergreifen sollten.

Der Vorhang zu und viele Fragen offen. Müssen wir die Spielzeit 2020/21 nicht bereits jetzt abschreiben?

Abschreiben möchte ich die Saison nicht. Wir sind, sobald wir wieder spielen dürfen, parat und verlängern die Saison um einen Monat, bis Anfang Juli. Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit dem Publikum. ■

Objekt des Monats (II)



Steinkauz – Vogel des Jahres

BirdLife Schweiz hat nicht ohne Grund den Steinkauz zum Vogel des Jahres 2021 gekürt: Diese zierliche Eule hat bei uns seit Jahrhunderten in unmittelbarer Nachbarschaft des Menschen gelebt. Ursprünglich lebte der Steinkauz im Mittelmeerraum und in den Halbwüsten Asiens und besiedelte als typischer Kulturfolger Mitteleuropa erst mit den Menschen. Er liebt traditionell genutzte Landschaftsgebiete wie Hochstammobstgärten, die im Winter möglichst schneefrei bleiben. Die Bestände des Steinkauzes erlitten ab den 1950er und 1960er Jahren einen dramatischen Einbruch. Vor allem durch Rodung von Hochstammobstgärten und die Intensivierung der Landwirtschaft wurden in den letzten Jahrzehnten viele Lebensräume zerstört. Anfangs 2000 lebten in der Schweiz nur noch kleine Restpopulationen. Durch vereinte Schutzaktivitäten von BirdLife Schweiz und seinen Partnern ist der Bestand bis 2020 wieder etwas angestiegen und beträgt heute knapp 150 Reviere. In Graubünden war der Steinkauz auch in früheren Zeiten nie ein häufiger Brutvogel. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es Nachweise im Churer Rheintal und im Bergell. Viel häufiger kommen bei uns der Raufuss- und der Sperlingskauz vor, beide als Brutvögel der Wälder. (cm)

Das «Churer Magazin» stellt abwechslungsweise ein Objekt aus dem Rätischen Museum, dem Bündner Naturmuseum, dem Bündner Kunstmuseum und neu auch aus dem Domschatzmuseum vor.

ALLES FÜR GARTEN, FREIZEIT UND HAUSHALT.

Top Qualität und einfach super Preis!

UNSERE LÄDEN HABEN GEÖFFNET

Landi
GRAUBÜNDEN AG
landigraubunden.ch

CHURER MAGAZIN – Preisrätsel des Monats

un-ehrl., kriminell	Prügelei (ugs.)	angestrebter Zustand	Berliner Grosskaufhaus (Abk.)	helle Bier-sorte	asiat. Staaten-verbund (Abk.)	US-Parlaments-entscheid	jede, jeder	Männer-kurz-name
15	13			ein Halbedelstein		3		
Hahenschrei	uneigen-nütziger Mensch		2			erlesen, exquisit		
Kfz-K. Kreis Havelland	7	Kfz-K. Lk. Dahme-Spree-wald		Ruder (seem.)	Dorf im Kanton Glarus		8	
		11	Gezeitenstrom	rote Beete				mit Freude
Schweiz. Bauhaus-Künstler, † 1967	Echo in grossen Räumen	Autor von 'Tom Sawyer'	12		1	abge-holt	Rank-gewächs	10
Naturwissen-schaft	6			franzö-sisch: Ära	Berner Maler, † 1940 (Paul)			
		Abk.: Vereinte Nationen	Roman von Jane Austen			Autokz. Kanton Freiburg		
asia-tische Völker-gruppe	in Rech-nung stellen			14		4		
früherer Lanzen-reiter	9	asia-tische Holzart	5		Lawine			

Sie gewinnen

das Handbuch der Bündner Geschichte

von der Frühzeit bis zur Gegenwart in vier Bänden im Wert von 185 Franken.

Lösungswort auf einer Postkarte einsenden an:

Desertina Verlag & Logistik AG
Redaktion CHURER MAGAZIN,
Kasernenstrasse 1, 7004 Chur
oder an peter.dejong@desertina.ch

Einsendeschluss: 12. März
(Poststempel bzw. Mail-Datum)



«ABENDSCHLITTELN» ...

... lautete das Lösungswort des Rätsels im Februar. Die Gewinnerin heisst Seraina Jansen aus Chur. Sie gewinnt zwei Tageskarten der Chur Bergbahnen auf Brambrüesch. Herzliche Gratulation!

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----



MARIUSCHLA

Das Rhein-Quellchen

Matthias Keilich
Illustration Jean-Louis Vidière

«Mariuschla, das Rheinquellchen», erzählt eine spannende Rheingeschichte in vierzeiliger Gedichtform, wie Mariuschla es mit Hilfe von Grietje und Käpt'n Henry, einem Rheinfrachter, einem Leuchtturm und vielen Möwen gelingt, wieder nach Hause, zum Tomasee zu kommen.

Verlag Desertina
ISBN 978-3-85637-456-3, CHF 28.–



TILLA UND IHRE FREUNDE AUF BURG HEIZENBERG

Jasmine Frigg und Simona Düsel

Eine liebevolle und humorvolle Entdeckungsreise mit einem nicht alltäglichen Mädchen. Ein abenteuerliches Jahr mit Tillas Freunden, den einheimischen Tieren ...

Verlag Desertina
20 Seiten, ISBN 978-3-85637-365-8,
CHF 28.–



HEIDI

Johanna Spyri
Illustration Rudolf Stüssi

Johanna Spyris «Heidi» wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt und ist seit über 100 Jahren aktuell. Das Werk übt eine immense Ausstrahlung auf Kinder aus und zählt zur Weltliteratur. Die Autorin Johanna Spyri (1827–1901) hat über 30 Bücher verfasst.

Verlag Desertina
336 Seiten, ISBN 978-3-85637-255-2,
CHF 38.–



MÄRCHEN

von Sina Semadeni

Flimser Märchen

CHF 19.80

Guten Tag, Herr Löwe

CHF 15.80

Märchen aus dem Engadin

CHF 22.–

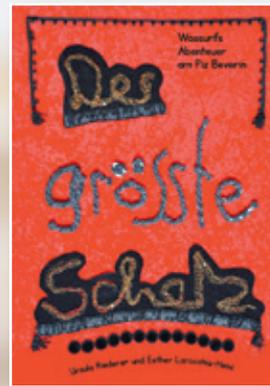
Puschlaver Märchen

CHF 17.80

Tessiner Märchen

CHF 22.–

Verlag Desertina

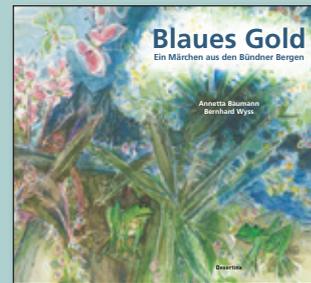


DER GRÖSSTE SCHATZ

Ursula Riederer und
Esther Larocchia-Heini

Wassurf, der kleine Wasserläufer, lebt mit seinem Volk im geheimnisvollen, verschwundenen Lüschersee am Heizenberg. Nachdem sich die Kunde vom grössten Schatz verbreitet hat, macht er sich auf die Suche.

Verlag Desertina
ISBN 978-3-95240-227-6, CHF 24.–



BLAUES GOLD

Ein Märchen aus den
Bündner Bergen

Annetta Baumann

Illustration Bernhard Wyss

Die Geschichte erzählt von Dingen, die mehr bedeuten als Reichtum und Macht.

Verlag Desertina
ISBN 978-3-85637-415-0, CHF 24.–



Bestellkarte

Ich bestelle folgende Bücher:

Preis zuzüglich
Versandkosten

Anzahl	Buchtitel
Ex.	
Ex.	
Ex.	
Name:	E-Mail:
Adresse:	PLZ/Ort:
Ort/Datum:	Unterschrift:

Einsenden an: Bündner Buchvertrieb • Postfach 135 • 7004 Chur
Telefon 081 258 33 30 • Fax 081 258 33 43 • www.shop.desertina.ch



Mode & Style

VON SEREINA VISCHER, INHABERIN DER BOUTIQUE OOH! IN CHUR.

Mut zum Hut

Es gibt ihn äusserst selten, den Moment, in dem ich sprachlos bin. Aktuell ist so ein Moment. Die gegenwärtige Situation lähmt, sie drückt aufs Gemüt und setzt Ängste frei. In dieser Situation – das Geschäft bleibt schon den dritten Monat innerhalb eines Jahres geschlossen – fällt es selbst mir, als absolutem Stehaufmännchen schwer, locker flockig Modetipps zu verkünden. Aber dann denke ich daran, wie viele Kundinnen mir immer wieder mitteilen, dass sie sich «wie verrückt» auf den Restart freuen, ja es kaum erwarten können. Und mir geht es ja genauso. Wie Rennpferde in der Startbox, mit den Hufen auf dem Boden scharrend, wollen wir endlich wieder dem Shoppen frönen.

Apropos Hufe: Eines der bekanntesten Pferderennen findet bekanntlich in Ascot statt. Sie erinnern sich? Das Defilee der ausgefallensten Hutkreationen... Natürlich sind diese Hüte für den Ottonormalverbraucher nicht ganz alltagstauglich. Aaaaber: Der Hut ist in diesem Jahr unser Accessoire Nr. 1. War er früher noch Symbol eines gewissen gesellschaftlichen Status oder einer typischen Berufsgattung, so hat er sich in den vergangenen Jahren zu einem modischen Statement gemauert. Klar, so ein Hut weist auch eine gewisse Funktionalität auf: Er schützt vor Sonne, Wind und Wetter. Dies ist

heute aber fast nebensächlich. Ein Hut kann ein Outfit perfekt abrunden und so den jeweiligen Charakter unterstreichen.

Sie sind eher so der coole Typ, der eine gewisse Nonchalance an den Tag legen will? Setzen Sie auf ein Baseballcap – für maximale Lässigkeit nach hinten getragen, aiiight! Sie mimen gerne die Diva und lieben es, die Vorzüge ihrer Weiblichkeit zu betonen? Setzen Sie auf einen Schlapphut, in Verbindung mit einer überdimensionierten Sonnenbrille wirken Sie im Nu wie ein Hollywoodsternchen. Oder möchten Sie eher Ihre intellektuelle Kompetenz unterstreichen? Eine Baskenmütze weckt Assoziationen wie Kunst und Paris, très chic!

Mein persönlicher Favorit in diesem Jahr ist der Fedora. Die markante Hutkrone und die breite Krempe, die vorne leicht nach unten gebogen ist, zeichnen diesen Fashionklassiker aus. Einst als klassischer Herrenhut ange-dacht, wird er heute von beiden Geschlechtern geschätzt. Trendsetter auf der ganzen Welt schätzen ihn für seine Vielfältigkeit und seine gelungene Mischung aus Eleganz und Lässigkeit. Mal wird er zum edlen Anzug kombiniert, mal zum luftigen Sommerkleid und immer macht er eine gute Figur! Von wegen alter Hut.... Trauen auch Sie sich an diesen Trend heran. Mut zum Hut!

Herzlich, Ihre Sereina

ooh!
FINE FASHION

Steinbruchstrasse 12 – 7000 Chur – www.ooh.ch



Baubeginn 2022: So soll die neue Klinik für die Kinder- und Jugendpsychiatrie aussehen.

Ein Schub für die Kinder- und Jugendpsychiatrie

Die Psychiatrischen Dienste Graubünden haben den Projektwettbewerb für einen Neubau der Klinik für die Kinder- und Jugendpsychiatrie abgeschlossen. Das junge Architekturbüro Knorr & Pürckhauer aus Zürich hat sich mit dem Projekt «Alpinum» gegen zwölf weitere Wettbewerbsteilnehmende durchgesetzt. Ihr Projekt warte mit einem «ausgesprochen wohl-durchdachten Gesamtkonzept» auf, hält das Preisgericht in seinem Beurteilungsbericht fest. Nächstes Jahr soll mit dem Bau begonnen werden, die Inbetriebnahme des zweigeschossigen Neubaus ist für Anfang 2024 geplant.

Der Bedarf nach zusätzlichen stationären Plätzen und einer Tagesklinik für die Kinder- und Jugendpsychiatrie ist seit Jahren ausgewiesen. Der Verwaltungsrat der Psychiatrischen Dienste Graubünden hat im Juni 2019 entschieden, die geplante Klinik für die Kinder- und Jugendpsychiatrie am Standort der Klinik Waldhaus zu realisieren. Aus heutiger Sicht wird mit Investitionen von rund 35 bis 40 Millionen Franken gerechnet, inklusive dem Bau einer dreigeschossigen Tiefgarage mit 220 Einstellplätzen, einer Klinikschule für die Beschulung der jungen Patientinnen und Patienten sowie einer Turnhalle. Das Angebot der Sonderschule Therapie-

haus Fürstenwald an der Waisenhausstrasse 1 für Kinder und Jugendliche, die vorübergehend die öffentliche Schule aus psychischen Gründen nicht besuchen können, bleibt in gleicher Form weiterbestehen.

Der Projektwettbewerb wurde im Januar 2020 im selektiven Verfahren ausgeschrieben. Für die Präqualifikation haben sich 68 Architektenteams aus der Schweiz, Deutschland und Liechtenstein beworben, 13 wurden zum Wettbewerb zugelassen. Im Dezember 2020 hat das Preisgericht das Projekt «Alpinum» der jungen Zürcher Architekten Philipp Knorr und Moritz Pürckhauer einstimmig auf den ersten Platz gesetzt. Aus betrieblicher Sicht konnte ihr Projektvorschlag mit seinem «einladenden, freundlichen Ambiente für die Patientinnen und Patienten» und gleichzeitig einem «wohl-durchdachten effizienten Nutzungs- und Betriebskonzept» überzeugen. Die vier fünfeckigen Gebäude haben Pavilloncharakter. Sie fügen sich schlüssig in die Parkanlage der denkmalgeschützten Klinik Waldhaus ein. Überzeugend gelöst sei auch der Übergang in den Landschaftsraum Fürstenwald und der Anschluss ans Siedlungsgebiet entlang der Fürstenwaldstrasse, heisst es im Beurteilungsbericht. (cm)

Im Autojahr 2021 wird der Strom mehr fließen



Ein neues Autojahr steht an – und es ist wie immer. Oder doch nicht? Der Genfer Autosalon musste wegen der Ausbreitung des Coronavirus schon zum zweiten Mal abgesagt werden. Und ob die Churia Auto, die traditionelle Ausstellung der Churer Garagisten, im März durchgeführt werden kann, war bei Redaktionsschluss des «Churer Magazins» noch nicht entschieden. Sicher ist jedenfalls, dass sich einiges tut. 2021, so wird in der Branche verkündet, wird das Jahr des Elektroautos. Noch nie stehen so viele elektrisch oder teilelektrisch angetriebene Fahrzeuge in den Startlöchern wie in diesem Jahr. Und zwar in allen Segmenten. Sogar bei den Nutzfahrzeugen sind alternative Antriebe keine Zukunftsmusik mehr. Dementsprechend darf man mit einer ganzen Reihe spannender Modelle verschiedener Marken rechnen. Hinzu kommt, dass die Batterieleistung – und damit die Reichweite – besser wird. Auch in Graubünden sind Elektroautos auf dem Vormarsch, wenn auch noch relativ bescheiden: 1100 «Stromer» rollen nach Angaben des Strassenverkehrsamtes derzeit über die Bündner Strassen, das sind 350 mehr als noch vor einem Jahr, aber nur knapp ein Prozent der insgesamt 122 000 in Graubünden registrierten Fahrzeuge. Dagegen sind Autos mit Allradantrieb in Graubünden so beliebt wie noch nie. Zwei von drei sind mit 4x4 unterwegs. Konventionelle Motoren – Benzin und Diesel – bleiben weiter im Fokus. Tatsächlich arbeiten die Hersteller an zukunftsorientierten, effizienteren Technologien, um die verschärften Umweltauflagen erfüllen zu können. Gleichzeitig sorgt die Technik für mehr Ver-

netzung und Fahrspass. Weiter entwickelt haben sich auch die schlaun Helferlein an Bord, die das Fahren erleichtern und sicherer machen. Sie sind aus keinem Neuwagen mehr wegzudenken.

Mit und ohne Allrad, mit E-Antrieb oder ohne – was ist sinnvoll? Wer unsicher ist, welches Auto für die eigenen Bedürfnisse der Beste ist, kann sich bei den Churer Garagisten kompetent be-

raten lassen. Für jeden Anspruch, Geschmack und Geldbeutel haben sie etwas dabei. Schauen Sie vorbei und entdecken Sie die diesjährigen Neuheiten der Autowelt. (jo)

cartech.ch
autotechnik ag

DriverTM
REIFEN UND SERVICE



Besuchen Sie Ihren Vertrauenshändler cartech.ch autotechnik ag und lassen Sie sich kompetent beraten.



FELGEN



BATTERIEN



RAD- & REIFEN-
EINLAGERUNG



LENKGEOMETRIE



LEASING

cartech.ch autotechnik ag

Montag bis Freitag:
07.30–12.00, 13.00–17.30
Samstag:
09.00–11.30

Richtstrasse 16, 7000 Chur
Telefon +41 81 250 05 05
info@cartech.ch
www.cartech.ch



Wo Reifenkauf und Service zum Erlebnis wird

DRIVER ist das innovative Kooperationskonzept des italienischen Reifenherstellers Pirelli für den Reifenfachhandel. Es umfasst ein umfangreiches Angebot an professionellen Dienstleistungen rund um den Reifen und Zubehör in freundlicher und angenehmer Atmosphäre und respektiert die un-

ternehmerische Freiheit und Individualität seiner Partner. Charakteristisch für DRIVER ist die konsequente Premiumausrichtung, sei es für das Produktportfolio, die Serviceleistungen, die Ausstattung der Werkstatt, die Beratung, die Zuverlässigkeit und nicht zuletzt für das Erscheinungsbild. Wolf-

gang Ulz, Geschäftsführer der cartech.ch autotechnik ag an der Churer Richtstrasse 16, blickt als neuer DRIVER-Partner zuversichtlich in die Zukunft: «Mit Pirelli und dem weltweiten DRIVER-Netzwerk haben wir den richtigen Partner gefunden, um uns noch weiter als Reifenspezialist abzuheben und

das Geschäft erfolgreich weiterzuentwickeln. Wir sind stolz, unser Geschäft bis zum Sommer im modernen DRIVER-Design zu präsentieren und unseren Kunden das bestmögliche Einkaufserlebnis in einzigartigem, stilvollem Ambiente zu bieten.» Weitere Informationen unter www.cartech.ch. (cm)



Emil Frey Chur: eine Garage, drei Standorte, 15 Marken

Neues Jahr, einheitlicher Name: Die drei Filialbetriebe der Emil Frey in Chur – die Emil Frey AG Dosch Garage, die Emil Frey AG Rheintal Garage und die Emil Frey AG Garage Rageth – treten seit Anfang dieses Jahres unter einem gemeinsamen Namen auf: Emil Frey AG, Chur. Sämtliche Aktivitäten aller Filialen werden wie bisher an den bestehenden Standorten weitergeführt. An der Rossbodenstrasse 2 und 10 sowie der Kasernenstrasse 148 erwartet Sie eine faszinierende Autowelt mit insgesamt 15 Weltmarken. Vom Klein- bis zum Luxuswagen ist alles dabei. Auch Nutzfahrzeuge sind im Angebot. Die Emil Frey Chur verfügt zudem über ein grosses Ersatzteillager, moderne Waschanlagen an allen drei Standorten, ein geräumiges Reifenhotel sowie zwei Tankstellen, eine davon sogar mit Shop.

Passend zum Frühling präsentiert die Emil Frey Chur viele Autoneuheiten, die mit piffigen Designs, innovativen Assistenzsystemen und moderner Antriebstechnik zu punkten wissen. Fahrerlebnis pur bieten etwa die Neuaufgaben des beliebten Stadtflyters Toyota Yaris und des kompakten SUV Opel Mokka oder auch der 4x4 Klassiker Land Rover Defender 90. Mit dem Volvo XC40 Recharge Pure Electric ist man rein elektrisch unterwegs – ideal für den Innenstadverkehr. Ford kommt mit dem neuen Kuga als Plug-in-Hybrid, Jeep mit dem Gladiator als Pick-up-Modell oder Suzuki mit gleich zwei neuen Modellen Across und Swace. Diese und viele andere attraktive Fahrzeuge finden bei der Emil Frey Chur. Testen Sie jetzt die Neuheiten unverbindlich auf einer kontaktlosen Probefahrt. (cm)

Ein Profi im Gelände

Nach dem 5-türigen Land Rover Defender 110 startet jetzt auch der 3-türige Defender 90 durch. Damit erhalten Kunden die Wahlmöglichkeit zwischen zwei Karosserievarianten und einer Fülle an Ausstattungsdetails, Optionen und Zubehör. Der 4,3 Meter lange Defender 90 trumpft mit kompakten Abmessungen und dank kurzem Radstand noch besseren

Offroad-Eigenschaften auf. Dies mit 200 bis 400 PS und Platz für bis zu sechs Personen. Bestimmt ist auch für Sie der passende Defender dabei. Die Emil Frey Chur berät sich gerne, und auch eine kontaktlose Probefahrt ist möglich. Erhältlich ab 63 400 Franken. Mehr Infos unter: 081 258 66 66 oder emilfrey.ch/chur (cm)

IN EINER EIGENEN KATEGORIE

DER NEUE LAND ROVER DEFENDER



ABOVE & BEYOND



Mit seinen unverkennbaren und typischen Merkmalen bleibt sich der Defender auch im 21. Jahrhundert treu: Das am Heck montierte Reserverad, die Alpine-Lichteinlässe und die seitlich öffnende Hecktüre. Im Innenraum prägen Funktionalität und kraftvolle Linien das Erscheinungsbild. Und natürlich die berühmte Silhouette, die durch ihre Reisen rund um den Globus weltweit bekannt ist.

Der Defender. Eine Legende in einer eigenen Kategorie.

Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gerne.



Emil Frey Chur

Kasernenstrasse 148, 7007 Chur

www.chur.landrover-dealer.ch



Fachhochschule Graubünden
University of Applied Sciences

Persönlich.

Interaktiv.

Passt!



Online Infotage
20.03.2021
17.04.2021

Das persönliche Studium der Schweiz.

Starten Sie ein Studium oder eine Weiterbildung an der innovativen Fachhochschule aus Graubünden. Sie erhalten am Online Infotag viele nützliche Informationen über Ihr zukünftiges Studium oder Ihre Weiterbildung bei uns. Interessierte haben am 20. März und 17. April 2021 die Gelegenheit, am Online Infotag virtuelle Gespräche mit den Studienleiterinnen und Studienleitern zu führen.

Jetzt anmelden unter fhgr.ch/infotag